

9/2022 Schweizer Buchhandel

Ertragslage Schwierige Zeiten, keine Frage | **06**

Buchmesse Frankfurt Etwas ambivalent | **14**

Nachhaltigkeit Mehr Umsatz mit weniger Büchern | **20**

© Tibor Görös

SILVIA GÖTSCHI SCHWEIZER KRIMI-LADY NR.1

BESTSELLERAUTORIN

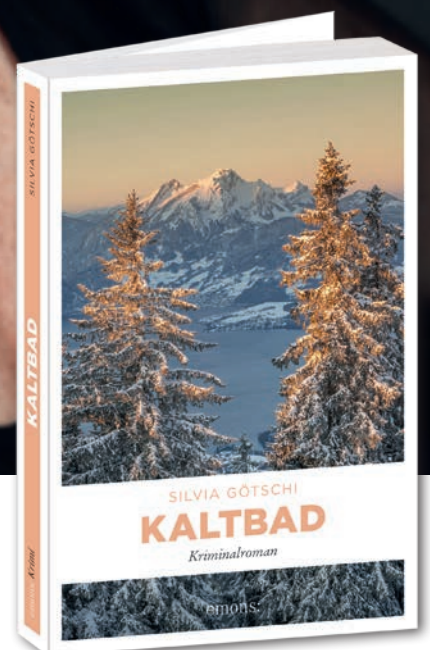
MIT ÜBER 200.000

VERKAUFTEN EXEMPLAREN



emons:
www.emons-verlag.de   

Silvia Götschi
KALTBAD
Klappenbroschur, 352 Seiten
ISBN 978-3-7408-1263-8

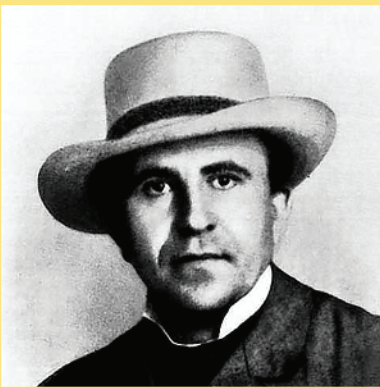


Nachdenken über Liebe ...

Ein heute vielfach entwertetes und verfälschtes Wort erhält hier wieder seine in unvergänglicher Wirklichkeit wurzelnde Begründung. Unser innerstes Ich, letztlich aber auch die uns umgebende Außenwelt entstammen der wirkenden Schöpferkraft der Liebe, die Leben spendet auf allen Stufen des Daseins. Ein Teil des Buches – das keineswegs zu philosophischer Spekulation führen will, sondern zu eigenem tätigen Wirken und der daraus entspringenden Erkenntnis – ist dem Größten aller Liebenden, die je auf unserem Planeten geweiht haben, Jesus von Nazareth, gewidmet.



Bô-Yin-Râ
Das Buch der Liebe
Gebunden, 128 Seiten
12,5 x 18,8 cm
Fr. 21,00 / Euro (D) 20,00
ISBN 978-3-85767-008-4



Bô-Yin-Râ (1876–1943), geboren als Joseph Anton Schneider, wuchs in Aschaffenburg und Frankfurt am Main auf. Er besuchte verschiedene Malerakademien in Frankfurt, München, Paris und Wien. Seit 1913 schrieb er Bücher, in denen er sich mit geistig-individueller Erweckung beschäftigte. 1925 zog er mit seiner Familie nach Massagno (Tessin).

„Wüsste man, was die Liebe in Wahrheit ist, dann hätte längst das Antlitz dieser Erde sich gewandelt, und alles Leben hätte längst sich stets erneuter Qual entwunden.“

Uns darauf konzentrieren, was Kultur ermöglicht



FOTO: AYSE YAVAS

«Kulturschaffen ist der Boden, aus dem die Demokratie erwächst.»

Tanja Messerli ist Geschäftsführerin des Schweizer Buchhandels- und Verlags-Verbands

Branchentreffen laden zu Vergleichen ein. Wann immer das Gespräch an der Frankfurter Buchmesse auf den kulturpolitischen Status des Buchs in einem Land kam, fielen Unterschiede auf. Norwegen erklärte, Bücher seien für den Spracherwerb absolut unbestritten, das Gastland Spanien wie das Gastgeberland Deutschland standen in Sachen Leseförderung mit Regierungsparteien im Dialog, in Frankreich sei das Buchwesen selbstverständlicher Teil der Kulturdiplomatie. Jedenfalls ging es um nicht weniger als den Erhalt der Landessprache.

Diese Begründung ist auf die Schweiz nicht anwendbar, und so fehlt das vermeintlich griffigste Argument gegenüber der Politik. Gerade jetzt, wo alle andere Sorgen haben und die Kulturbotschaft 2025–2028 verhandelt wird, brauchen wir einen besonderen Fokus. Doch worauf? Welche kulturellen Versprechen geben wir der nächsten Generation in diesem Land mit babylonischem Sprachengewirr, dezentralen Strukturen, vielschichtigen Veränderungen, jedoch von grossen Erschütterungen verschont?

Carine Bachmann, als Direktorin des zuständigen Bundesamts dazu berufen, die Notwendigkeit der Kultur zu erklären, sagt, unser Begriff definiere sich nicht durch das, was Kultur sei, sondern durch das, was sie zulasse: «C'est ce qui nous distingue : une conception de la culture qui ne se définit pas par ce qu'elle est mais par ce qu'elle permet.» Sie hat recht, wir müssen uns darauf konzentrieren, was Kultur ermöglicht. Auf die Gemeinsamkeit, Chancengerechtigkeit, Toleranz, auch wenn sie schmerzt. Es ist politisch leider sehr einfach, Kulturausgaben als ungebundene Budgetposten mit vermeintlich geringen Auswirkungen zu streichen. Doch warum betreiben Diktaturen einen derartigen Aufwand, um kulturellen Austausch zu kontrollieren und zu unterbinden? Weil Kulturschaffen der Boden ist, aus dem die Demokratie erwächst.

Das Dazwischen



«Ein beschwingtes demokratisches Manifest.»
— Moritz Leuenberger

«Differenzierung, Gelassenheit, Respekt (...) hier kommt ein Buch, das mit freundlicher Entschiedenheit für diese scheinbar ausser Mode geratenen Werthaltungen eintritt...»
— Karl Lüönd | Publizist, Verleger, Autor

Erhältlich über
Balmer Bücherdienst AG

ISBN: 978-3-9525107-3-5

edition-decaro.ch

NAMEN & NACHRICHTEN

04 NEUES AUS DER BÜCHERWELT
Wichtige Preise und neue Buchhandlungen.

SCHWERPUNKT

06 SCHWIERIGE ZEITEN, KEINE FRAGE
Der monatlich erhobene Branchenmonitor Buch zeigt: Das Geschäft mit Büchern läuft momentan nicht gerade glänzend. Wie ist die generelle Befindlichkeit bei Verlagen, im Zwischenbuchhandel und in Buchhandlungen? Viele erleben die gegenwärtige Situation als die schwierigste, seit sie in die Buchbranche eingestiegen sind.

BRANCHE

14 ETWAS AMBIVALENT
Vom 19. bis 23. Oktober fand die 74. Frankfurter Buchmesse statt – mit grosser Präsenz von Schweizer Verlagen. Noch ist die Stimmung an der Messe nicht mit der aufgeräumten Atmosphäre der Vor-Pandemie-Zeit zu vergleichen. Doch die Teilnehmenden sind überzeugt: Die Branche braucht solche Anlässe.

20 MEHR UMSATZ MIT WENIGER BÜCHERN
Rund 70 000 Novitäten erscheinen jährlich im deutschsprachigen Raum. Es ginge auch mit weniger. Das sagt Kein-&-Aber-Verleger Peter Haag seit Jahren. Seine Erfahrungen im eigenen Verlag geben ihm recht. Mit der Rohstoff- und Energieknappheit gewinnt das Thema zusätzlich Brisanz.

VERBAND

21 FACHLEUTE MÜSSEN HELFEN
Um in Zeiten von Big Data Personendaten besser zu schützen, wurde das Schweizer Datenschutzgesetz revidiert. Es bedeutet für die Verlage einigen Aufwand.

23 PER QR-CODE ZU DEN SOCIAL-MEDIA-KANÄLEN DES SBVV
Wir bieten einen Überblick und direkten Zugang zu den Angeboten des SBVV auf Facebook, Instagram, TikTok, LinkedIn und YouTube.



FOTO: BETHANY LAIRD

SERVICE

24 BESTSELLER OKTOBER
27 INTERNATIONALER UMSATZ

PERSÖNLICH

13 ÜBER DEN TELLERRAND
Der SBVV ist nicht der einzige Verband im Schweizer Buchuniversum – es gibt auch A*dS, ALES!, LIVRESUISSE und SWIPS. Um näher zusammenzurücken und mehr voneinander zu lernen, haben wir die anderen Verbände gebeten, dieses Jahr unsere Kolumne zu bestreiten. Diesmal schreibt Alain Cortat, Direktor der Éditions Alphil in Neuchâtel und Mitglied des comité éditeurs von LIVRESUISSE.

19 FRAGEBOGEN
Jeden Monat schicken wir einem Verleger oder einer Verlegerin einen langen Fragebogen – mit der Bitte, einige Fragen davon auszuwählen und zu beantworten. Diesmal ging die Anfrage an Annette Beger vom Kommode-Verlag.

28 MEIN SCHAUFENSTER
Samuel Budmiger von der Buchhandlung Untertor in Sursee zeigt seine Lieblingsbücher und Verkaufsschlager.



Impressum

80. Jahrgang, Heft 9, 2. November 2022

OFFIZIELLES ORGAN
des Schweizer Buchhandels- und Verlags-Verbands

REDAKTION
Limmattstrasse 107, Postfach, 8031 Zürich
+41 (0)44 421 36 16
redaktion@sbvv.ch
www.schweizer-buchhandel.ch

Marius Leutenegger (ml), Redaktionsleitung
+41 (0)79 421 71 77
leutenegger@dertexter.ch
redaktion@sbvv.ch

Pascale Blatter (pb), Redaktorin
+41 (0)41 928 08 01

ANZEIGENVERKAUF
Anzeigenverkauf und -disposition:
Silja Trüeb
+41 (0)44 421 36 13
anzeigen@sbvv.ch

Stellenanzeigen:
stellen@sbvv.ch

HERAUSGEBER UND VERLAG
SBVV – Schweizer Buchhandels- und Verlags-Verbands

Verlagsleiterin:
Tanja Messerli
Limmattstrasse 107, Postfach, 8031 Zürich
+41 (0)44 421 36 00
tanja.messerli@sbvv.ch
www.sbv.ch

ABONNEMENTSPREISE 2022
Jahresabonnement: Fr. 190.–
(Ausland Fr. 260.–)
Zweitabonnement: Fr. 120.–
Buchhandlungsangestellte: Fr. 120.–
E-Paper: Fr. 120.–
Newsletter: Fr. 90.–
Seniorenabonnement: Fr. 70.–

Erscheint zehnmal jährlich; Abonnenten erhalten zusätzlich den wöchentlichen Newsletter per E-Mail. Anmeldungen bei der Abonnementverwaltung:
abo@cavelti.ch

Druck und Abonnementverwaltung:
Cavelti AG, Marken. Digital und gedruckt.
Wilerstrasse 73, 9201 Gossau
+41 (0)71 388 81 81
abo@cavelti.ch
www.cavelti.ch

© 2022 by SBVV, Zürich

ISSN 0036-7338

Die Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung des Verbands.

Die Redaktion behält sich vor, unverlangte Manuskripte nicht zu veröffentlichen. Nachdrucke bedürfen der Genehmigung. Der Verlag behält sich vor, Anzeigen abzulehnen.



Die nächste Ausgabe erscheint am
7. Dezember 2022
Redaktionsschluss:
22. November 2022

BuchBasel

Internationales
Literaturfestival

18.–20. November
2022

Mit:

Donna Leon
Tsitsi Dangarembga
Sibylle Berg
Helene Hegemann
Laurie Penny
Juri Andruchowyttsch
Pankaj Mishra
uvm.

St.Gallen Ein Nachfolger für die Rose

Leonie Schwendimann gründete die Buchhandlung zur Rose, direkt bei der St.Galler Klosterkirche, vor 17 Jahren. Nun hat sie die Nachfolge geregelt. Der 59-jährige Stefan Bertschi besuchte den Quereinsteigerkurs Buchhandel des SBVV und sammelte ein Jahr lang Praxiserfahrung in der Buchhandlung WörterSpiel in Rorschach. Leonie Schwendimann wird ab nächstem Jahr in einem 40-Prozent-Pensum angestellt. Auch die langjährige Buchhändlerin Alexandra Elias-Zurflüh bleibt im Team. Der neue Inhaber bringt vielfältige Berufserfahrung mit: Er startete im Detailhandel mit einer Lehre als Herrenmode-Verkäufer, später kam eine Ausbildung zum Krankenpfleger dazu, danach absolvierte er die Handelsschule. Zuletzt arbeitete er als Leiter Administration in einem Pflegeheim.

Diogenes Ulrich Richter geht in Pension

Ulrich Richter, seit 1997 Vertriebsleiter bei Diogenes, wird sich nach über 25 Jahren per 31. März 2023 in die Frühpension verabschieden. Er studierte Geschichte und Deutsche Literatur in Tübingen. Im Rahmen seiner Tätigkeit bei Diogenes engagierte er sich auch als Zweiter Sprecher in der IG Vertrieb im Börsenverein und als Mitglied des Zentralvorstands des SBVV, Fachbereich Verlage. Seine Nachfolge tritt Oliver Lange an, der seit Juli 2021 das Vertriebsteam von Diogenes verstärkt. Oliver Lange studierte Verlagswirtschaft an der HTWK Leipzig und reiste danach zwölf Jahre als Verlagsvertreter für Rowohlt. Nach mehreren Jahren als Vertriebsleiter bei Wagenbach war er danach als Verkaufsleiter bei Rowohlt tätig.

Deutscher Buchpreis Kim de l'Horizon gewinnt mit «Blutbuch»

Am Vorabend zur Buchmesse wurde Kim de l'Horizon der Deutsche Buchpreis verliehen – für den Roman «Blutbuch», Dumont. Damit ging die mit 25000 Euro dotierte Auszeichnung erstmals seit 12 Jahren wieder in die Schweiz; 2010 gewann Melinda Nadj Abonji mit «Tauben fliegen auf» (Jung und Jung). Kim de l'Horizon sorgte mit der Dankesrede für Furore, wo Kim der Mutter unter Tränen dankte, a cappella ein Lied anstimmte und zum Schluss aus der Handtasche einen Rasierapparat holte, um sich die Haare abzurazieren als Solidaritätsbekundung mit den Frauen im Iran. Die Form von «Blutbuch» sei experimentell und gewagt, schreibt die Jury, «in einem Moment jäh derb und obszön, im nächsten wieder zart und intensiv. Sie nutzt überraschende Ebenen und Sichtweisen. Ein Roman, der berührt und bewegt.»



FOTO: VNTR-MEDIA

Stipendienkasse Gesuche immer möglich

Die gemeinsame Stipendienkasse von SBVV und syndicom unterstützt Personen, die eine Weiterbildung oder eine Zweitausbildung im Buchhandel oder im Verlagswesen absolvieren. Nicht unterstützt werden Erstausbildungen. Gesuche können das ganze Jahr eingereicht werden. 2021 unterstützte die Stipendienkasse neun Personen mit insgesamt rund 19000 Franken. Bei den Bezügerinnen und Bezügernden handelte es sich u. a. um Volontärinnen, Praktikanten und Teilnehmende des Quereinsteiger-Kurses «Branchenwissen Buchhandel». Auf der SBVV-Website findet sich der Informationsflyer unter Leistungen – Stipendienkasse.

Deutschland Thalia-Anteil wächst

Thalia meldet für das Geschäftsjahr 2021/22 eine deutliche Umsatzsteigerung: Zum ersten Mal liegt der Umsatz in Deutschland über der Milliarden-Marke bei nun 1,1 Milliarden Euro – ein Plus von 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr und 47 Prozent zur Vor-Corona-Zeit. Zudem baute Thalia seinen Anteil im gesamten Buchmarkt in Deutschland von 18 auf 22 Prozent aus.

Orell Füssli Bücher-Podcast

Im August lancierte Orell Füssli das Podcast-Format «Über den Bücherrand». Darin diskutiert Moderatorin Sarah Christen mit Buchhändlerinnen und Buchhändlern von Orell Füssli über literarische Themen anhand ausgewählter Bücher. Auf Spotify und Apple Podcasts wurden bereits mehrere Hundert Abonnentinnen und Abonnenten gewonnen.

Nobelpreis Annie Ernaux

Der diesjährige Literaturnobelpreis ging an die 1940 geborene französische Autorin Annie Ernaux. Der weltweit wichtigste Literaturpreis ist mit rund 920 000 Euro dotiert. Das Werk von Annie Ernaux erscheint auf Deutsch bei Suhrkamp.

Valora Deal ist besiegt

Die grösste lateinamerikanische Convenience-Store-Kette hat so gut wie alle Anteile an der Schweizer Valora Holding AG übernommen. Nebst Marken wie Bretzelkönig gehört auch Press & Books zu Valora. Die Käuferin Impulsora de Marcas e Intangibles ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft von Fomento Económico Mexicano / FEMSA.

avj Frankfurter Erklärung

Die Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlagen avj veröffentlichte zur Buchmesse eine «Frankfurter Erklärung». Es geht darin um die schlechte Buch-Ausstattung in Kindergärten und Schulen, die zu einer grossen Zahl an Bittbriefen an die Kinderbuch- und Jugendbuch-Verlage führt. Die avj untersuchte das Ausmass: Für den Zeitraum Januar bis August 2022 wurden über 9200 Anfragen nach kostenlosen Exemplaren gezählt, verteilt auf 48 avj-Mitgliedsverlage. avj-Vorsitzender Bernd Herzog erklärt, dass man mit der «Frankfurter Erklärung» auf die politische Agenda bringen wolle, dass Verlage Wirtschaftsunternehmen seien und nicht Bibliotheken ausstatten können. Gerade in Zeiten von steigenden Preisen für Papier, Energie und Fracht trüge man auch eine wirtschaftliche Verantwortung für die Mitarbeitenden sowie die Schreibenden, Illustrierenden und Übersetzenden.

Deutscher Jugendliteraturpreis Fünf Gewinner-Titel

Der Deutsche Jugendliteraturpreis ist die wichtigste Auszeichnung für Kinder- und Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum. Die Preise wurden an der Frankfurter Buchmesse verliehen.

- > Bilderbuch: «Unsere Grube» von Emma Adbåge, Beltz & Gelberg. Originalsprache: Schwedisch
- > Kinderbuch: «Die Suche nach Paulie Fink» von Ali Benjamin, Hanser. Originalsprache: Englisch
- > Jugendbuch: «Dunkelnacht» von Kirsten Boie, Oetinger
- > Sachbuch: «Der Duft von Kiefern» von Bianca Schaalburg, avant
- > Preis der Jugendjury: «Hard Land» von Benedict Wells, Diogenes

Stadt Bern Literarische Auszeichnungen

Mit dem Stipendium Weiterschreiben ermutigt die Stadt Bern Autorinnen und Autoren sowie Literaturvermittelnde, ihre Arbeit fortzuführen. Die mit je 10 000 Franken dotierten Stipendien gehen dieses Jahr an die Autorin Jeanette Hunziker und die Autoren Giuliano Musio sowie Peter Zimmermann. Der ebenfalls mit 10 000 Franken dotierte Spezialpreis Vermittlung erhält die Literaturagentin Katharina Altas. Sie gründete 2010 die Agentur Altas in Bern.

Booker Prize Shehan Karunatilaka

Der britische Booker Prize, dotiert mit 50 000 Pfund, geht an den aus Sri Lanka stammenden Autor Shehan Karunatilaka. Der 47-jährige überzeugte mit dem Roman «The Seven Moons Of Maali Almeida», Profile Books.

St.Gallen Bücher Lüthy auf drei Stockwerken eröffnet

Am 11. Oktober eröffnete die Lüthy Group ihre neue Buchhandlung im Zentrum von St.Gallen, an der Multergasse 41. Angeboten wird ein Vollsortiment an Büchern, inklusive englischsprachiger Literatur. Die Kochbuchabteilung im ersten Stock wird mit einem 2-D-Buchcafé ergänzt. Geschäftsführer Roman Horn: «Wir sind glücklich, endlich auch in St.Gallen vertreten zu sein.»

Ex Libris Express Bücher direkt ab Lager kaufen

Ex Libris eröffnet in Dietikon seine 15. Filiale – sie befindet sich direkt im Ex-Libris-Hauptsitz im Industriegebiet an der Lerzenstrasse 18 und ist 50 Quadratmeter gross. Bei Ex Libris Express stehen über 10'000 der meistverkauften Bücher, Spiele, Musik, Filme und Games innerhalb von 10 Minuten ab Bestellung zur sofortigen Mitnahme bereit. Der neue Standort ermögliche nicht nur den «Sofort-Kauf», sondern auch die direkte Abholung von selbst getätigten Onlinebestellungen.

Aarau Dritte Orell-Füssli- Buchhandlung

Ende 2023 eröffnet Orell Füssli im Bahnhof Aarau die dritte Filiale in der Stadt auf 290 Quadratmetern. Ein wichtiges Element ist die Kooperation mit der Confiserie Brändli. «Der Standort im Bahnhof reiht sich gut in unsere Expansionsstrategie ein, an allen relevanten und gut frequentierten Standorten in der Deutschschweiz präsent zu sein», sagt Simona Pfister, Geschäftsleitungsmitglied und Vertriebsleiterin von Orell Füssli.

Serafina Cynthia Häfliger

Die Serafina – Nachwuchspreis für Illustration der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, verliehen in Kooperation mit der Frankfurter Buchmesse und dem Börsenblatt, ging an die Schweizer Illustratorin Cynthia Häfliger für «Fremde Blicke», Kunstanstifter. In der Graphic Novel führt die Illustratorin vor Augen, was es bedeuten kann, an einer Psychose zu erkranken.

SWIPS Ausstellung in Berlin

Noch bis am 25. November präsentieren sich 18 unabhängige Schweizer Verlage in der Philipp-Schaeffer-Bibliothek in Berlin-Mitte. Die Ausstellung umfasst rund 90 Bücher aus den SWIPS-Verlagen Caracol, Christoph Merian, Der gesunde Menschenversand, Edition 8, Edition Maulhelden, Edition Moderne, edition taberna kritika, Elster & Salis, Ink Press, Kolchis, Kommode, Lars Müller Publishers, Nimbus, Rotpunktverlag, Seismo, Triest, Unionsverlag und vatter+vatter.

Weber Übernahme von Pro Libro

Nach dem überraschenden Tod der Pro-Libro-Verlegerin Therese Schilter-Oberli war die Zukunft des Luzerner Verlags zunächst ungewiss. Nun führt ihn der Weber-Verlag in Thun weiter. Mit der Leitung betraut wird Dominik Riedo, Schriftsteller und Vizepräsident der Carl Spitteler Stiftung Luzern, zusammen mit Katharina Meyer, Ethnologin und ehemalige Journalistin.

Careum Marion Leu ist Verlagsleiterin

Marion Leu ist die neue Verlagsleiterin von Careum. Sie folgt auf Felix Dettwiler, der pensioniert wurde. Marion Leu war seit 2019 Geschäftsführerin der Edubase AG. Davor war sie während neun Jahren bei Careum tätig, unter anderem als Leiterin E-Medien. Daneben unterrichtete sie an der Berufsschule.



In den USA nimmt man es offenbar mit Galgenhumor: Die hier zu sehende Buchhandlung in Los Angeles nennt sich «The Last Bookstore» und kokettiert mit dem Slogan: «Worauf warten Sie noch? Uns wird es nicht für immer geben.» Doch auf der Website gibt der Laden Entwarnung: «Zum Glück sind wir nicht wirklich die letzte Buchhandlung – dafür aber die grösste in Kalifornien.»

Schwierige Zeiten, keine Frage

Der monatlich erhobene Branchenmonitor Buch zeigt: Das Geschäft mit Büchern läuft momentan nicht gerade glänzend. Wie ist die generelle Befindlichkeit bei Verlagen, im Zwischenbuchhandel und in Buchhandlungen? Viele erleben die gegenwärtige Situation als die schwierigste, seit sie in die Buchbranche eingestiegen sind.

TEXT: MARIUS LEUTENEGGER

Wir scheinen nicht mehr aus dem Krisenmodus herauszukommen: Kaum war die Covid-19-Pandemie einigermaßen überwunden, überfiel die russische Armee die Ukraine. Dieses dunkle Ereignis verstärkte bereits zuvor spürbare Probleme wie die Erhöhung der Energiepreise, die Störungen in den Lieferketten oder die Inflation massiv. In der Eurozone beträgt die Geldentwertung mittlerweile 10 Prozent. Ein in vielfacher Hinsicht harter Winter kündigt sich an: Reichen Strom und Gas – oder werden wir frieren müssen? Macht Putin seine Drohungen wahr, wird er zu Atomwaffen greifen? Längst nicht nur Pessimisten stellen sich mittlerweile solche Fragen, entsprechend ist die gegenwärtige Stimmung. In Deutschland erreichte das Konsumbarometer im September einen neuen Allzeit-Tiefstand. Die Portemonnaies bleiben ob all der Unsicherheiten zu.

Der Schweiz geht es gut – relativ gesehen

Die Schweiz ist immer noch eine «Insel der Glückseligen», wie die Neue Zürcher Zeitung kürzlich titelte – das Land wird allen Prognosen zufolge an einer Rezession vorbeischrappen, ganz im Unterschied zu den meisten anderen europäischen Volkswirtschaften. Ein Grund dafür sind die vielen Reformen und weitsichtigen Weichenstellungen in der Vergangenheit – von der Schuldenbremse über die Öffnung des Binnenmarkts bis zum griffigen Kartellgesetz –, aber auch der starke Franken, der dazu beiträgt, dass die Inflation mit rund 3,5 Prozent tief bleibt. Doch beruhigt zurücklehnen kann sich die hiesige Wirtschaft keinesfalls, eine Insel der Glückseligen ist die Schweiz allenfalls relativ zum Ausland. Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO senkte die Wachstumsprognose für 2022 im September auf 2 Prozent; noch im Juni lag dieser Wert bei 2,6 Prozent. Für 2023 werden mickrige 1,1 Prozent Wachstum prognostiziert. Dieses Plus wird aber von der Teuerung sozusagen noch vor dem Frühstück weggefressen.

Buchbranche mehrfach belastet

Natürlich sind nicht alle Branchen gleich stark von der unerfreulichen Situation betroffen. Einige sind den Tendenzen kaum ausgeliefert, bei anderen addieren sich gleich mehrere negative Entwicklungen. Das gilt auch für die Buchbranche, die ohnehin nicht auf Rosen gebettet ist. Dem Buch wird zwar in Sonntagsreden stets viel Wertschätzung entgegengebracht, das drückt sich aber nicht in hoher Wertschöpfung aus. 2008 betrug der Durchschnittspreis für ein Buch noch 25 Franken, 14 Jahre später liegt er bei knapp 22 Franken. Dabei ist in dieser Zeit alles deutlich teurer geworden, und fatalerweise sind die Kosten jetzt ausgerechnet dort stark in die Höhe geschneit, wo es der Branche besonders weh tut. Die Papierpreise zum Beispiel sind geradezu explodiert – gewisse Papiere kosten heute doppelt so viel wie vor einem Jahr, wenn man sie denn überhaupt bekommt. Viel teurer geworden ist auch die Logistik. Kommt hinzu, dass das Buch, das während der Pandemie einen Boom erlebte, gegenwärtig unterdurchschnittlich nachgefragt wird. Bis im September wurden 2022 1,4 Prozent weniger Bücher verkauft als 2021. Das mag nicht so dramatisch klingen; angesichts der kleinen Margen, die im Buchhandel erzielt werden, spielen aber auch die Kommastellen eine Rolle.

Zurückhaltende Kundschaft

Wie dramatisch ist die Situation? Die trockenen Umsatzzahlen, die der SBVV jeden Monat vom Marktforschungsinstitut GfK Entertainment erheben lässt und die in diesem Heft jeweils auf Seite 27 publiziert werden, geben zwar Hinweise, erzählen aber nichts von den Befindlichkeiten in der Branche. Wir fragen deshalb nach – bei Buchhandlungen, beim Zwischenbuchhandel und bei Verlagen. Und ohne Anspruch auf Repräsentanz.

Den Anfang machen wir mit Brigitta Häderli, die in Amriswil den Bücherladen führt. «Seit den Sommerferien läuft es etwas besser», sagt sie. «Der Frühling war aber schon sehr harzig.» Dass die

Der Beitrag in Kürze

- > In der Buchbranche addieren sich gegenwärtig die Herausforderungen – denn die explodierenden Papierpreise sind neben der allgemeinen Inflation und der Logistik ein zusätzliches Problem.
- > Junge Kundinnen und Kunden sind schwierig an Buchhandlungen zu binden.
- > Bücher sind generell zu günstig – doch wer macht den Anfang und erhöht die Preise?
- > Viele Verlage sind unterkapitalisiert.
- > Geht es vor allem den Kleinen schlecht?
- > Doch die Branche gilt als Stehaufmännchen: Wer mit Büchern arbeitet, ist generell optimistisch und verfolgt nicht vorwiegend monetäre Ziele.

Der Bücherladen in Amriswil ist ein Angebot, das viele Kundinnen und Kunden erhalten wollen – auch wenn die günstigeren deutschen Buchhandlungen nicht weit weg sind.



FOTO: ZVG

Brigitta Häderli, Inhaberin des Bücherladens in Amriswil: «Es gibt natürlich noch immer jene, die verrückt nach Büchern sind, aber ansonsten erlebe ich viel Zurückhaltung.»



FOTO: ZVG

Covid-19-Pandemie dem Buch neuen Schub verliehen hat, kann sie nicht bestätigen. «Bei uns war nur 2020 wirklich gut, 2021 war schon fast wieder normal. Die Leute hatten genug von Corona und keine Lust mehr zum Lesen.» Und seit der Krieg in der Ukraine ausgebrochen sei, könne man die Verunsicherung förmlich spüren. «Es gibt natürlich noch immer jene, die verrückt nach Büchern sind, aber ansonsten erlebe ich viel Zurückhaltung.» Das drücke sich etwa darin aus, dass Leute, die früher gleich zwei oder drei Bücher gekauft hätten, jetzt mit höchstens einer Neuanschaffung den Laden verliessen. «Ich finde es im Moment überhaupt sehr schwierig zu wissen, was die Leute wollen», sagt die erfahrene Buchhändlerin. «Sie bestellen viel mehr als üblich und nehmen weniger jene Titel, die wir an Lager haben.» Das Lager sei voll, doch niemand interessiere sich dafür. «Noch nie habe ich so viele Bücher remittieren müssen», sagt Brigitta Häderli. «Und Remittieren ist wegen des Aufwands immer ein Verlustgeschäft.»

Junge binden sich nicht

Der Bücherladen sieht sich mit einer besonderen Herausforderung konfrontiert: Von Amriswil aus ist man mit dem Auto innerhalb von 20 Minuten in Konstanz, wo deutsche Preise locken. Immerhin gibt es aber viele Stammkunden, die bereit sind, die höheren Preise in der Schweiz zu akzeptieren, weil sie den hiesigen Buchhandel unterstützen wollen. «Die Romanshorer haben erlebt, welche Folgen es hat, wenn alle auf der anderen Seite der Grenze einkaufen», sagt Brigitta Häderli. «Es gibt in Romanshorn kaum noch Läden. Amriswil hat noch ein tolles Angebot, und viele wollen dieses erhalten.» Allerdings gelte das nur für die ältere Generation. Junge Kundinnen und Kunden zu gewinnen, sei extrem schwierig, zu ihnen eine Bindung aufzubauen, fast unmöglich. «Die haben ein

völlig anderes Kaufverhalten. Wenn sie in St.Gallen etwas sehen, kaufen sie es gleich dort, sonst gehen sie ins Internet, vergleichen die Preise – und haben mit zwei Klicks das günstigste Angebot bestellt.»

Bücher sind zu günstig

Und wie steht es mit den aktuellen Herausforderungen? Die Energiekosten hätten keinen direkten Einfluss auf ihr Geschäft, sagt Brigitta Häderli. «Ich zahle eine Pauschalmiete.» Die Inflation wirke sich dahingehend aus, dass die Leute noch bewusster einkauften und noch mehr auf die Preise schauten. Dabei seien Bücher doch eigentlich viel zu günstig. «Die Preise müssten dringend steigen, aber mit den Erhöhungen müssten die grossen deutschen Verlage beginnen.» Und denen würde im Moment der Mut zu einem solchen Schritt fehlen. «Sie wollen sicher nicht provozieren, dass dann angesichts der belasteten Haushaltsbudgets gar niemand mehr ein Buch kauft.» Wie viel am Ende des Jahrs in der Kasse des Bücherladens bleibt, kann Brigitta Häderli noch nicht sagen. «Vielleicht ist es gar nicht so schlimm, warten wir mal ab», meint sie. Immerhin hat sie aber bereits auf die Entwicklung reagiert: Sie arbeitet wieder zu 50 Prozent in ihrem angestammten Beruf im Gesundheitswesen. «Meine Mitarbeitenden führen dann den Laden», sagt sie. Natürlich hofft Brigitta Häderli wieder auf bessere Zeiten, aber sehr optimistisch klingt sie gegenwärtig nicht.

«Buch hat immer überlebt»

Wie ist die Stimmung in den Buchhandlungen? Es kommt offenbar darauf an, wen man fragt – und dann, welche Erwartungen das Gegenüber hat und wo sich die jeweilige Buchhandlung befindet. Denn was für Immobilien gilt – «Lage, Lage, Lage» –, hat auch im Handel eine grosse Bedeutung. Die Buchhandlung Wortreich von Christa Pellicciotta-Kuhn befindet sich in Glarus; dass potenzielle

Kundinnen und Kunden mal kurz über die Grenze machen, um ein Buch zu erstehen, ist hier nicht zu erwarten. «Es läuft nicht schlecht», sagt Inhaberin Christa Pellicciotta-Kuhn denn auch. «Während der Pandemie konnte man den Bereich Veranstaltungen natürlich vergessen, aber die Buchverkäufe waren gut.» Der Rückgang nach der Pandemie sei nicht so gross gewesen, wie sie erwartet habe, sagt die Buchhändlerin, grundsätzlich ist sie aber nicht viel hoffnungsvoller als Brigitta Häderli. «Ich befürchte schon, dass die Leute langfristig weniger lesen. Jene, die gern lesen, werden das auch künftig tun, aber wir brauchen eben auch Nachschub an jungen Leuten. Doch die lesen wenig und kaufen Bücher dort, wo sie am günstigsten sind.» Allerdings, wendet Christa Pellicciotta-Kuhn gleich selber ein, werde ja schon ewig vom Ende des Buchs gesprochen, doch dieses habe immer überlebt.

Eine optimistische Branche

Bei Wortreich unternimmt man viel, um zu diesem Überleben beizutragen, wie übrigens auch im Bücherladen in Amriswil. «Ein Geschäft muss attraktiv gestaltet sein und viele Angebote machen», ist Christa Pellicciotta-Kuhn überzeugt. Sie veranstaltet zum Beispiel jede Woche vier Mal das «Sprach-Café», bei dem während einer Stunde in einer Fremdsprache kommuniziert wird. An einem Samstagabend und einem Montagnachmittag pro Monat wird bei Wortreich ein Film gezeigt; es gibt Theater, Konzerte, Lesungen und Vorträge. Zudem führt die Buchhandlung einen kantonalen Vorlesewettbewerb durch. Ob solche Massnahmen reichen, um langfristig zu überleben? Christa Pellicciotta-Kuhn lacht. «Würde ich mir ständig Sorgen über die Zukunft machen, könnte ich schon seit Jahr-

zehnten nicht mehr schlafen. Ich löse Probleme dann, wenn sie sich stellen.» Generell sei der Spielraum für Reaktionen aber nicht gross; die Prozesse seien bei Wortreich bereits schlank und effizient. «Doch im Buchhandel gibt es nun einmal immer gewisse Grundsorgen, damit muss man leben», sagt sie. Grundsätzlich seien Buchhändlerinnen und Buchhändler aber Optimisten. «Die Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich zu tun habe, sind alles keine Jammeri. Wir sind uns Schwierigkeiten gewohnt. Und wir sind ja nicht in dieser Branche, weil wir reich werden wollen – sondern weil wir Spass an unserer Arbeit haben.» Grundsätzlich ist sie aber auch der Meinung, Bücher seien zu billig. «Ich bin überzeugt: Leute, die ein Buch haben wollen, kaufen dieses auch dann, wenn es zwei Franken teurer ist. Ich habe aber den Eindruck, dass die Preise jetzt allmählich anziehen.» Auch für Christa Pellicciotta-Kuhn gilt die Devise: die Zukunft aufmerksam beobachten und erst einmal abwarten. «Wenn dann gar nichts mehr läuft, mache ich halt zu und etwas anderes», schliesst sie.

Problem Unterkapitalisierung

Etwas anders klingt es bei Stefan Schwerzmann. Er ist Geschäftsleiter der AVA Verlagsauslieferung im zürcherischen Affoltern am Albis, er vertritt also den Zwischenbuchhandel. «Krise? Welche Krise?», zitiert er den Titel eines Supertramp-Albums. «Es gibt keine allgemeine Krise im Buchhandel! Amazon geht es gut, Orell Füssli geht es gut, dem Buchhaus Lüthy geht es gut, Ex Libris geht es gut, Weltbild geht es gut. Diese grossen Buchhandelsunternehmen machen etwa 90 Prozent des Umsatzes im allgemeinen Sortiment in der Schweiz aus, Auch grössere Schweizer Verlage wie Diogenes

FOTO: ZVG

Christa Pellicciotta-Kuhn, Inhaberin von Wortreich in Glarus, zwischen ihren Mitarbeiterinnen: «Würde ich mir ständig Sorgen über die Zukunft machen, könnte ich schon seit Jahrzehnten nicht mehr schlafen.»



FOTO: ZVG

Die Buchhandlung Wortreich in Glarus ist auch ein Kulturort: Kino, Theater oder Sprach-Café.



Eine der Folgen, welche die Krise für die AVA Verlagsauslieferung im zürcherischen Affoltern am Albis hat: Die Logistik wird komplexer – und teurer.



FOTO: ZVG

Stefan Schwerzmann, Geschäftsleiter der AVA Verlagsauslieferung im zürcherischen Affoltern am Albis: «Das Preisproblem ist auch ein grundsätzliches und hausgemachtes.»



FOTO: ERIK BRÜHLMANN

oder AT geht es nicht schlecht.» Die grossen deutschen Verlagsgruppen Holtzbrinck, Bonnier und Random House lieferten Jahr für Jahr sehr gute Ergebnisse. Fakt sei: «Wir haben keine allgemeine Krise des Buchhandels, sondern einen sehr starken Konzentrationsprozess, der dazu führt, dass die Kleinen und Mittleren immer weniger Chancen haben.» Das gelte für beide Bereiche, für die Buchhandlungen wie für die Verlage: Den Kleinen falle allmählich die wirtschaftliche Grundlage weg. Viele kleine Verlage seien zudem unterkapitalisiert, was zu Liquiditätsproblemen führe.

Alles viel zu günstig!

Mit den gegenwärtigen misslichen Umständen hätten alle zu kämpfen, nicht nur die Buchbranche. Ein spezielles Problem seien aber die hohen Papierpreise. «Und es ist nicht absehbar, wo das hinführt.» Letztlich sei alles ein Preisproblem – wenn alles teurer werde, müssten die Kosten auf die Kundinnen und Kunden abgewälzt werden. «Die Preise für Bücher müssen rauf», findet Stefan Schwerzmann. «Wir sind aber in hohem Mass von der Preissetzung im deutschen Markt abhängig. Entscheidend wäre darum, dass die deutschen Verlage agieren. Sie haben versprochen, jetzt aktiv zu werden, aber ob es wirklich so weit kommt, weiss ich nicht.» Für den Schweizer Buchhandel wäre zudem wichtig, dass die Europreise nicht mehr auf die Bücher aufgedruckt würden. «Das führt ja automatisch zum Vergleich.» So würde man die Leute zu Amazon treiben, denn der Onlinehändler fakturiere Lieferungen in die Schweiz mit Europreisen. «Aber das Preisproblem ist auch ein grundsätzliches und hausgemachtes: Es ist schwierig, höhere Preise zu begründen, solange man einen guten Roman mit 600 Seiten als Taschenbuch für 16.95 kaufen kann.»

Den richtigen Titel machen

Der Konzentrationsprozess bereitet nicht nur kleineren Verlagen und Buchhandlungen Bauchweh,

sondern auch der AVA und damit Stefan Schwerzmann. «Wir sind direkt davon betroffen, dass so viele kleine und mittlere Häuser und damit Kunden verschwinden.» Die AVA müsse sich eben neu positionieren und sich neue Geschäftsfelder erschliessen. «Die Dinge verändern sich. Wir sind uns zum Beispiel gewohnt, dass man etwas heute bestellen und morgen in den Händen halten kann. Doch die Zuverlässigkeit bei den Lieferungen ist nicht mehr dieselbe. Die Autobahnen sind verstopft, es fehlt an Chauffeuren, die Kosten für Diesel sind extrem gestiegen – das alles kompliziert die Logistik.» Die Zukunft sei für alle in der Branche schwierig, ist Stefan Schwerzmann überzeugt. «Die treibende Kraft der Entwicklung bleibt der Konzentrationsprozess», sagt er. «Und dieser wird durch die neuen Probleme noch verschärft.» Man müsse generell mit einem schrumpfenden Markt rechnen und sich dafür fit machen. «Es gibt ökonomische Realitäten, und eine davon lautet wohl: Der Buchhandel wird insgesamt kleiner werden. Aber das Buch wird als Produkt nicht verschwinden. Wenn du das richtige Buch machst – einen neuen Titel von Michelle Obama zum Beispiel –, verkauft sich das immer noch millionenfach. Die Leute wollen Bücher lesen und kaufen sie auch.»

Starker Franken verschlechtert Bilanz

So etwas hört man bei Verlagen natürlich gern. Ein paar aufmunternde Wort kann man dort immer brauchen, wie ja eigentlich überall. «Das Jahr begann gut», sagt Sabine Dörlemann vom Dörlemann-Verlag in Zürich. «Aber mit dem Kriegsbeginn kam der grosse Einbruch, seither tut sich nichts mehr.» Der Hauptmarkt ihres Verlags ist Deutschland, und dort herrsche Panik. «Ich verstehe ja, dass bei Buchkäufen gespart wird, wenn man nicht weiss, wie die Stromrechnung aussieht», sagt Sabine Dörlemann. «Alle halten ihr Geld zusammen.» In der Schweiz habe man als Verlag noch zusätzliche Probleme. Etwa, dass der Euro so

wenig wert sei. «80 Prozent unserer Titel gehen nach Deutschland. Wie sollen wir mit dem niedrigen Euro noch unsere Leute bezahlen?» Ein anderes Problem sei, dass es auch bei den Titeln einen Konzentrationsprozess gibt. «Wenn die Leute etwas kaufen, dann den Bestseller, über den man redet, aber nicht unbedingt noch ein anderes Buch.»

Schwierige Planung

Während die aktuellen Krisen wie Inflation und explodierende Energiepreise bei den Buchhandlungen offenbar noch keine einschneidenden Folgen haben, sind Verlage direkt davon betroffen. «In den letzten zwei Jahren sind unsere Produktionskosten zwischen 40 und 60 Prozent gestiegen», sagt Sabine Dörlemann. Dieses happige Plus ist vor allem auf die steigenden Papierpreise und Druckkosten zurückzuführen – sowohl die Papierherstellung als auch der Druck sind energieintensiv. «Wir kriegen von den Druckereien monatliche Preiserhöhungen», so Sabine Dörlemann, «und diese Kosten können wir nicht weitergeben.» Die Papierkrise zieht weite Kreise, sie führt zu Verzögerungen, verlangt langfristige Planungen, «manchmal müssen wir einen Titel verschieben, weil wir kein Papier haben. Die Planbarkeit leidet sehr darunter, dass wir nie wissen, zu welchen Preisen wir am Ende produzieren können.»

Weniger wäre mehr

Seit 30 Jahren ist Sabine Dörlemann mittlerweile im Geschäft. «Schwierige Situationen gab es immer wieder, aber jetzt gerade ist es richtig schwierig», sagt sie. Was Stefan Schwerzmann über die mangelnde Kapitalisierung von Verlagen sagte, gelte nicht für Dörlemann. «Wir sind finanziell recht gut aufgestellt. Aber wenn die Krise anhält, müssen wir reagieren, etwa mit Programmumstellungen.» Dass Bücher zu günstig sind, ist für sie keine Frage. «Ich bin seit Jahren dafür, die Preise zu erhöhen, wir bewegen uns mit unseren Titeln sicher schon an der oberen Grenze. Aber wir können nicht als einziger Verlag das tun, was nötig wäre.» Alle würden sich wünschen, dass die Preise steigen. «Mir ist nicht klar, warum keiner den ersten Schritt macht. Ich glaube, wenn die Leute einen Titel haben wollen, spielt der Preis nicht die entscheidende Rolle.» Und klar ist für sie, dass generell zu viele Neuerscheinungen auf den Markt drängen. Das riesige Angebot erhöht den Aufwand für alle und verteuert alles. «Aber da müssten die grossen Verlage mehr Zurückhaltung üben. Wir Kleinverlage sind bei diesem Thema nicht das Problem.»

Bloss keine Panik!

Letztlich bleibt Sabine Dörlemann aber begeisterte Verlegerin. «Natürlich könnte ich mir Schöneres vorstellen als diese Zeiten. Aber ich liebe das Büchermachen. Probleme sind dazu da, gelöst zu werden. Man muss ja nicht gleich in Panik verfallen, man sollte sich vielmehr überlegen, wie



Sabine Dörlemann, Inhaberin des Dörlemann-Verlags in Zürich: «Man muss ja nicht gleich in Panik verfallen, man sollte sich vielmehr überlegen, wie man auf die Entwicklung reagieren kann.»

FOTO: ERIK BRÜHLMANN

man auf die Entwicklung reagieren kann. Es gibt immer Möglichkeiten, etwas zu optimieren. Das Hauptziel bleibt aber, die Verkäufe zu erhöhen.» Als Mitglied des Zentralvorstands des SBVV setzt sich Sabine Dörlemann dafür ein, dass die Verlagsförderung ausgebaut wird. Gleichzeitig findet sie, man könne nicht immer nach dem Staat rufen, wenn es schwierig werde. «Die Krise trifft alle, wir müssen uns am Ende am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen.» Und die Branche habe immer wieder gezeigt, dass sie das könne. «Die Buchbranche ist ein Stehaufmännchen. Wir alle sind Überzeugungstäterinnen und -täter!»

Immer mehr bekannte Namen

Überzeugungstäterin ist auch Judith Kaufmann. Sie führt die auf Schweizer Literatur spezialisierte Edition Bücherlese in Luzern – und ist gerade etwas ratlos. «Viele sagten, es sei während der Corona-Krise super gelaufen. Ich glaube, es gab ein paar Verlage, die hatten tatsächlich einen Riesenerfolg, aber viele andere darbtten.» Die Risikofreudigkeit der Buchhandlungen – und davon lebt ein Kleinverlag wie die Edition Bücherlese – sei zurückgegangen. Und auch die Medien würden sich immer mehr auf bekannte Namen konzentrieren, auf Leute wie Alex Capus oder Thomas Hürlimann. «Und die haben deutsche Verlage. Da müssen wir uns schon fragen: Was wollen wir Schweizer Kleinverlage noch?»

Unbekanntes muss günstig sein

Die gegenwärtige Entwicklung macht die Sache nicht einfacher: Papiermangel, Inflation, Energiemangel. «Das verschlechtert unsere finanzielle Situation auf jeden Fall», so Judith Kaufmann. «Wir produzieren immer noch analoge Vorschauen, die werden viel teurer in diesem Jahr. Und die Löhne werden wir wohl auch noch anpassen müssen.» Sie ist seit zehn Jahren im Geschäft, aber so schwierig wie jetzt sei es noch nie gewesen. «Wir

Judith Kaufmann, Inhaberin des Edition Bücherlese in Luzern: «Die Literatur kommt einfach schlecht weg, wenn es um Beiträge geht, etwa von Stiftungen. Da hat es die Musik viel einfacher.»



FOTO: MANUELA TALENTA

machen, was man machen kann. Wir informieren über Social Media, luden Leute zu unserem 10-Jahr-Jubiläum ein, gehen an die Öffentlichkeit. Aber die Möglichkeiten sind beschränkt.» Noch mehr verschlanken, das gehe nicht. Im Herbst 2020 reduzierte Judith Kaufmann das Programm, «aber das funktionierte nicht. Es braucht eine gewisse Anzahl Bücher, damit die Grundkosten gedeckt sind.» Auch Judith Kaufmann ist der Ansicht, Bücher seien mehr wert als ihr üblicher Preis. «Aber wenn das Debüt eines Autors, den man nicht kennt, 35 Franken kostet, kauft mir das niemand. Ein Autor benötigt ein gewisses Renommee, damit ein solcher Preis akzeptiert wird.»

Viele Höhepunkte

Und sich neue Geldquellen erschliessen? «Die Literatur kommt einfach schlecht weg, wenn es um Beiträge geht, etwa von Stiftungen. Da hat es die Musik viel einfacher.» Aber Judith Kaufmann wäre in der falschen Branche, könnte sie sich aller Widrigkeiten zum Trotz nicht für ihre Sache begeistern. «Ja klar: Ich mag meinen Job noch immer sehr. Die Verlagsarbeit ist sehr schön und vielfältig. Es gibt mehr schlaflose Nächte als früher – aber natürlich auch Höhepunkte!» Thomas Röthlisbergers Roman «Steine zählen», erschienen bei der Edition Bücherlese, wurde für den Schweizer Buchpreis nominiert. Es ist bereits der dritte Titel des Luzerner Verlags, der es auf die Shortlist geschafft hat. Ein schöner Erfolg.

Verlage offener gegenüber Preiserhöhungen?

Aber fragen wir nun noch jemanden, der laut Stefan Schwerzmann von der AVA auf der Seite des Erfolgs steht: einen Vertreter eines grossen Unternehmens. Fred Stähli, Sortimentsleiter und verantwortlich für den Zentraleinkauf beim Buchhaus Lüthy, dem nach Orell Füssli zweitgrössten Buchhändler der Schweiz, gibt bereitwillig Auskunft. «Wenn Stefan Schwerzmann sagt, die Krise betreffe

im Moment vor allem die kleineren Anbieter, wird das schon stimmen – er hat ja Einblick», sagt der 68-Jährige, der 1970 seine Lehre zum Buchhändler antrat. Bei Lüthy laufe es nicht schlecht, «wir sind auf Kurs, Leute kommen nach wie vor in die Läden». Doch die allgemeine Entwicklung ist auch bei Lüthy spürbar. «Die Inflation wirkt sich erheblich auf die Ertragslage aus – alles wird teurer, aber die Bücher behalten ihren Preis.» Dann bläst Fred Stähli ins selbe Horn wie alle Befragten: Bücher müssen teurer werden. «An der Buchmesse Frankfurt werde ich das überall ansprechen», sagt er. «Ich habe aber den Eindruck, die deutschen Verlage stehen Preiserhöhungen offener gegenüber als auch schon. Sie müssen ja auf die Inflation reagieren, ihre Kosten steigen auch ständig.»

Krisenfestes Buch

Selbst wenn es grad gut läuft – auch beim Buchhaus Lüthy kann man sich jetzt nicht einfach entspannt zurücklehnen. «Die Situation ist unsicher, und entscheidend wird jetzt das Weihnachtsgeschäft sein», sagt Fred Stähli. Er ist aber, wen wundert es nach so vielen erlebten Wellenbewegungen, ein Optimist. «Krisenzeiten sind nie schlecht fürs Buch. Das Buch stellt einen wichtigen Wert dar, hat Substanz, ist nicht schnelllebig – so etwas wird jetzt gesucht.» Weihnachten werde in diesem Jahr, das so viele schlechte Nachrichten mit sich brachte, sicher besonders zelebriert. «Und das Buch wird dabei eine wichtige Rolle spielen – davon bin ich überzeugt!»

Fred Stähli, Sortimentsleiter und verantwortlich für den Zentraleinkauf beim Buchhaus Lüthy: «Krisenzeiten sind nie schlecht fürs Buch.»



FOTO: ZVG

Über den Tellerrand

Der SBVV ist nicht der einzige Verband im Schweizer Buchuniversum – es gibt auch A*dS, ALESI, LIVRESUISSE und SWIPS. Um näher zusammenzurücken und mehr voneinander zu lernen, haben wir die anderen Verbände gebeten, dieses Jahr unsere Kolumne zu bestreiten.

Diesmal schreibt Alain Cortat, Direktor der Éditions Alphil in Neuchâtel und Mitglied des comité éditeurs von LIVRESUISSE. Der Verband mit 120 Mitgliedern vertritt die Interessen von Buchhandlungen, Verlagen und Zwischenbuchhändlern in der Westschweiz.

Eine Übersetzung dieses Textes finden Sie auf sbvv.ch.

La Suisse dispose d'un grand avantage sur d'autres pays: son plurilinguisme, censé offrir une large diversité linguistique, culturelle et sociale. Les quatre langues devraient être une opportunité pour dialoguer, échanger, collaborer et apporter à nos concitoyennes et concitoyens et aux pays qui nous entourent une vision différente du monde. Pourtant, en Suisse, cette diversité se transforme en fossé, qui conduit ou risque de conduire à des incompréhensions entre les différentes parties du pays.

Les livres sont un vecteur important de la diffusion de la culture, des savoirs, des idées, du rêve et sont nécessaires au dialogue entre les cultures. Or, pour ce qui est de la traduction d'ouvrages, la Suisse ne soutient que la traduction d'ouvrages littéraires. Jusque récemment, Pro Helvetia soutenait encore l'édition et la traduction d'essais (non-fiction), avant de changer son fusil d'épaule.

Il est pourtant primordial que les idées et les spécificités culturelles traversent les frontières des langues. La circulation et la confrontation des perspectives doivent permettre le dialogue et éviter les affrontements. Il est de ce point de vue nécessaire qu'un soutien aux traductions d'essais entre les langues nationales soit mis sur pied au niveau national. C'est d'autant plus essentiel que certaines langues, du fait d'une population limitée, sont préériorisées.

Pourquoi un soutien financier aux traductions est-il indispensable? Les



FOTO: ZVG

éditrices et éditeurs ne peuvent-ils pas prendre un risque commercial? Ceux qui publient des ouvrages généralistes et qui touchent des lectorats très larges, en dehors des frontières de la Suisse, le peuvent très bien. Par contre, les éditrices et éditeurs qui traduisent des livres en lien avec la Suisse s'adressent à un public spécifiquement suisse, donc à un lectorat très limité: ils ont besoin de soutiens financiers. Ainsi la traduction d'essais de politique suisse et de faits de société, d'ouvrages d'histoire générale de la Suisse, de livres en lien avec la culture et le patrimoine de notre pays devraient être soutenus. Or, rien d'officiel n'existe dans ce sens.

Ailleurs, notamment en France, les traductions vers le français comme du

français vers d'autres langues sont soutenues, notamment par le Centre national du livre. Il existe aussi en Italie un programme de soutien aux éditrices et éditeurs pour les traductions. Mais en notre pays plurilingue, aucun soutien officiel et national n'existe pour la traduction de livres de non-fiction.

Il est nécessaire que les chambres fédérales prennent ce problème en compte et qu'une fondation nationale soit créée et financée annuellement par la Confédération, sur le modèle de Pro Helvetia.

J'appelle donc les associations professionnelles du monde de l'édition à s'engager dans ce sens.

Il est important d'organiser des assises nationales sur ce thème, et que des organisations qui poursuivent des buts identiques aux nôtres soient contactées (Helvetia Latina, Forum Helveticum, etc.) et qu'un important lobbying soit mis sur pied à l'égard de l'opinion publique et des parlementaires avec l'objectif d'intervenir dans le sens de la création d'une fondation nationale. Les premières initiatives lancées par des parlementaires sont excellentes, mais restent insuffisantes et n'ont pas été couronnées de succès.

ALAIN CORTAT, DIRECTEUR DES ÉDITIONS ALPHIL À NEUCHÂTEL



1



2



3



4

- 1 Am lichtdurchfluteten Gemeinschaftsstand des SBVV stellen 74 Verlage ihre Bücher aus.
- 2 Eine Messe dient den Begegnungen – deshalb betreibt der SBVV mit dem «Kafi-Satz» eine beliebte Bar.
- 3 Rund 60 angehende Deutschschweizer Buchhändler und Buchhändlerinnen sind nach Frankfurt gereist – hier die Klassen BU21 der Wirtschaftsschule KV Winterthur sowie Buch-8-21A und Buch-8-21B der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern.
- 4 Thomas Kramer, SBVV-Präsident, bei der Ansprache am Schweizer Empfang.

Etwas ambivalent

Vom 19. bis 23. Oktober fand die 74. Frankfurter Buchmesse statt – mit grosser Präsenz von Schweizer Verlagen. Noch ist die Stimmung an der Messe nicht mit der aufgeräumten Atmosphäre der Vor-Pandemie-Zeit zu vergleichen. Doch die Teilnehmenden sind überzeugt: Die Branche braucht solche Anlässe.

TEXT: MARIUS LEUTENEGER | FOTOS: DEBORAH AMOLINI / MARIUS LEUTENEGER

Wer als Kind gern an die Chilbi ging – und wer tat das nicht? –, muss Messen einfach lieben. Es ist ja praktisch dasselbe: Dieses Gewusel von Leuten! Dieses «Hallo» nach links und «Hallo» nach rechts! All die Stände, die um die Aufmerksamkeit des Publikums ringen! Dieses angenehme Zuviel an Licht, Farben, Lärm! Und dann diese befriedigende Müdigkeit am Schluss, weil man Tausende von Schritten gemacht hat, ohne es zu merken! Nein, eine Chilbi, eine Messe, das geht nicht virtuell, das ist etwas, das man mit allen Sinnen erleben muss. Und deshalb sind Messen nach dem pandemiebedingten Unterbruch auch wieder auferstanden.

Messenwelt durchgeschüttelt

Wobei: Die Pandemie, dieses ungewollte, riesige gesellschaftliche Experiment, hat die Welt der Präsenzmessen massiv verändert. Man war während der Pandemie ja gezwungen, seine Geschäfte ohne Messen durchzuführen, und in gewissen Bereichen klappte das nicht einmal schlecht. Der Stillstand bot auch Gelegenheit, Gewohntes zu hinterfragen. Die Auferstehung der Messen ist daher kein Selbstläufer. Die führende Uhrenmesse Baselworld wurde abgesagt und findet vorläufig nicht mehr statt, der Genfer Automobilsalon wandert wohl nach Katar ab, und der diesjährige Pariser Autosalon lief unter dem inoffiziellen Motto «Bonjour tristesse» – weil ihm fast alle grossen Marken fernblie-

ben. Viele Messen, die weiterhin stattfinden, sind deutlich kleiner als früher. Das gilt auch für die Frankfurter Buchmesse, die weltweit grösste ihrer Art. 2019 lockten rund 7500 Ausstellende aus 104 Ländern über 300 000 Besuchende an – Rekord. 2020 konnte die Messe nur virtuell stattfinden, im letzten Jahr wurde sie mit bescheidenen 2000 Ausstellenden und einem recht einschneidenden Hygienekonzept wieder hochgefahren. 73 000 Leute kamen.

Es darf gefeiert werden

Und 2022? Ein besonderes Hygienekonzept gibt es nicht mehr, daher bietet die 74. moderne Frankfurter Buchmesse unter dem Schlagwort «Übersetzen» wieder alles wie immer. An den Stän-

den darf angestossen und gefeiert werden, für Veranstaltungen gibt es kaum Einschränkungen, die Menschen bewegen sich frei. Die letztjährige Stimmung «Wir lassen uns nicht unterkriegen und sind wieder da!» ist natürlich ein wenig verflogen, wir alle haben uns rasch wieder an die ersehnte Normalität gewöhnt. Ungewohnt bleibt die Dimension der Messe: 2022 sind rund 4000 Ausstellende dabei; das sind zwar doppelt so viele wie im letzten Jahr, aber eben auch nur etwas mehr als halb so viele wie zu den Boomzeiten. Und am Ende werden 180 000 Besucherinnen und Besucher gezählt werden. Ist das nun gut oder schlecht? Man weiss es nicht so recht, und das ist generell der Eindruck, den man beim Messebesuch gewinnt: Alles ist momentan ein wenig ambivalent.

74 Verlage am Schweizer Gemeinschaftsstand

Die Schweizer Buchbranche nutzt das grösste Schaufenster der Buchbranche in diesem Jahr intensiv. Mehrere Verlage betreiben eigene Stände, und der Schweizer Buchhandels- und Verlagsverband SBVV hat mit Unterstützung der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia einen Gemeinschaftsstand eingerichtet, an dem 74 Verlage ihr Schaffen präsentieren. Er besticht durch Vielfalt: Erstmals sind alle Landessprachen vertreten. «Wir haben uns schon immer darum bemüht, die Mehrsprachigkeit abzubilden», sagt Myriam Lang, beim SBVV für Messen zuständig. «Aber die französischsprachige Schweiz hatte bis 2019 einen eigenen Stand.» Letztes Jahr nahmen die Verlage aus diesem Landesteil erstmals am SBVV-Gemeinschaftsstand teil, in diesem Jahr sind auch die Edizioni Casagrande aus Bellinzona und Graubünden Books dabei. «Dass uns diese Vereinigung in dem Jahr gelungen ist, in dem die Messe unter dem Motto «Übersetzen» steht, ist ein Zufall», sagt Myriam Lang. Aber ein schöner. Am traditionellen Schweizer Empfang am Donnerstagmorgen betont SBVV-Präsident Thomas Kramer denn auch, wie wichtig es sei, sich für Pluralismus und Diversität der Lebensentwürfe einzusetzen. «Und das Buch ist einfach prädestiniert dafür, diese Faktoren in der Gesellschaft zu verankern.» Dem können die anwesenden Martin Bienz, Generalkonsul der Schweiz in Frankfurt, Konsul Hans-Peter Willi und Dieter Cavalleri, Gesandter der Schweizer Botschaft in Berlin, nur zustimmen.

Lohnt es sich? Kommt darauf an ...

Der Gemeinschaftsstand ist im bewährten Design gehalten; er besticht durch Helligkeit und Offenheit, und er ist ausgezeichnet platziert, gerade beim Eingang in die wichtige Halle 3.1. Es gibt eine hübsche Bar mit Lounge und Arbeitsplätze, an denen man sich informell austauschen kann. Einer der Ausstellenden ist Bernd Zocher vom Zürcher Verlag Zocher & Peter. Frage an ihn: Lohnt sich denn ein solcher Auftritt für einen Kleinverlag? «Es kommt darauf an, was man selber macht», sagt der erfahrene Verleger. «Dass hier jemand einfach so auf mich zukommt, ist unwahrscheinlich. Aber ich habe wichtige Treffen – mit Medienleuten, mit Druckereien.» Allerdings könne er nur wiederholen, was ihm andere im Gespräch gesagt hätten: «Es ist schon alles etwas ruhiger als früher. Aber alle Dinge verändern sich nun mal.»

Erfolgreicher Buchverkauf

In der Nähe des Schweizer Gemeinschaftsstands hat der Haupt-Verlag aus Bern einen eigenen Stand eingerichtet. Nun ja, auch dies ist eine Art Gemeinschaftsstand: Haupt hat sich mit seinen Vertriebspartnern zusammengetan. So lassen sich Synergien nutzen und Beziehungen vertiefen. Der Auftritt von Haupt ist schlicht gehalten, mit grossem Logo an der Rückwand und einem klassischen Büchertisch – ohne Chichi ganz auf das Buch fokussiert. Der bisherige Chef Matthias Haupt und die neue Chefin Patrizia Haupt sind hier und fast ständig in Gespräche vertieft. Frank Heins, als Mitglied der Geschäftsleitung zuständig für Marketing und Vertrieb, nimmt sich Zeit. «Für den Haupt-Verlag ist der Messeauftritt eine Mischung aus Lizenzgesprächen und Endkundenkon-

takt», sagt er. Tatsächlich kämen Leserinnen und Leser gezielt an den Stand, um sich mit den Mitarbeitenden auszutauschen, und das führe zu vielen spannenden Gesprächen. Und auch zu Zusatzeinnahmen: Haupt verkauft an der Messe viele Bücher und kann so einen Teil des Aufwands decken.

Vorsichtig optimistisch

Generell wirkt Frank Heins bestens gelaunt. «Ich freue mich sehr, dass ich hier wieder so viele Kollegen treffe – die Begegnungen sind sehr entspannt.» Das mag auch damit zusammenhängen, dass das Publikumsaufkommen nicht mit früher zu vergleichen sei. «Ich habe das Gefühl, es fehlt etwa ein Drittel der Leute.» Gut geschätzt! Die Stimmung an der Buchmesse beurteilt er als vorsichtig optimistisch. «Wir befinden uns mitten in einer Konsumflaute. Niemand kann genau einschätzen, wo wir stehen und wie es weitergeht. Die grosse Frage lautet letztlich: Bleibt den Verlagen das Lesepublikum langfristig in einer relevanten Grösse erhalten?» Das habe mit den aktuellen Problemen aber nicht so viel zu tun. Und Frank Heins weist auch darauf hin, dass Ambivalenz in der Vielfalt der Branche angelegt sei: «Man redet über die Buchbranche, aber diese ist derart diversifiziert und unterschiedlich, dass man bei Einschätzungen Vorsicht walten lassen muss. Wir vom Sachbuchbereich haben zum Beispiel besonders grosse Umsatzrückgänge verzeichnet.»

Wo bleibt das Leben

Zuweilen gewinnt man beim Schlendern durch die Hallen den Eindruck, einer politischen Tagung beizuwohnen. Von den Podien und kleinen Bühnen, die an vielen Ständen errichtet wurden, schla-

Der Beitrag in Kürze

- > Die 74. Frankfurter Buchmesse ist eine Rückkehr zur Normalität. Fast.
- > Es gibt mehr Ausstellende als letztes Jahr – aber deutlich weniger als vor der Pandemie.
- > Buchhändlerinnen und Buchhändler werden schmerzlich vermisst.
- > Für die meisten Ausstellenden führt kein Weg an der Messe vorbei: Hier können sie Geschäftspartner im Stundentakt treffen.
- > Der Schweizer Gemeinschaftsstand ist ein grosser Erfolg. Erstmals sind alle Landessprachen vertreten.



5



6



7

5 Dieter Cavalleri, Gesandter der Schweizer Botschaft in Berlin, und Fabio Casagrande, Edizioni Casagrande in Bellinzona.

6 Nicole Pfister Fetz, Geschäftsführerin von A²dS Autorinnen und Autoren der Schweiz, und Olivier Babel, Generalsekretär von LIVRESUISSE.

7 Myriam Lang, Messeleiterin SBVV, und Hadi Barkat von Helvetiq.

8 Pia Rohr, bei Kampa zuständig für Veranstaltungen, und Helga Schuster, Key-Account-Managerin bei Elster & Salis.

9 Peter Haag, Verleger Kein & Aber; Martin Bienz, Generalkonsul der Schweiz in Frankfurt; Dieter Cavalleri, Gesandter der Schweizer Botschaft in Berlin.

10 René Busse vom Orell-Füssli-Verlag und Claudia Malten, Grundbildung SBVV.

11 Ruth Geiger, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Mitglied der Geschäftsleitung von Diogenes, und Tanja Messerli, Geschäftsführerin SBVV.

12 Krimi-Superstar Donna Leon gibt gelassen Autogramme.



8



9



10



11



12

gen einem ständig Begriffe wie «Klimawandel» oder «Nachhaltigkeit» ans Ohr, Referierende beziehen fleissig Position, die Ukraine ist omnipräsent. Gegen all das ist nichts zu sagen, Bücher beschäftigen sich schliesslich mit allen Aspekten der Gesellschaft. Aber der subjektive Eindruck, dass das Lesen an der Buchmesse eine etwas grössere Rolle spielen dürfte, erhärtet sich, je länger der Anlass dauert. Wo etwa sind die Panels zum Thema Lesekompetenz? Oder zur besseren Ansprache einer jungen Zielgruppe? Gemäss IQB-Bildungstrend der Humboldt-Universität Berlin erfüllen gegenwärtig fast 20 Prozent der deutschen Viertklässlerinnen und Viertklässler den Mindeststandard beim Lesen nicht. Das heisst: Jedes fünfte etwa 10-jährige Kind kann schlicht nicht lesen. Innerhalb von nur 5 Jahren vergrösserte sich dieser Anteil um 8 Prozent. Dass die Lesekompetenz derart schnell derart stark zurückgeht, müsste in der Branche eigentlich alle Alarmglocken zum Läuten bringen – und diese Entwicklung sollte an

einer Buchmesse wahrlich Hauptthema sein. Dass es zu den schönsten persönlichen Erfahrungen gehören kann, lesend in fremde Welten und Schicksale einzutauchen, traut man sich ob all des wichtigen politischen Getöses aber kaum noch zu denken.

Neues Antidiskriminierungsteam

Zu den thematischen Dauerbrennern gehört an der Messe neben dem Klimawandel auch die Meinungsfreiheit. Im letzten Jahr weigerte sich die schwarze Autorin Jasmina Kuhnke, an der ARD-Buchnacht teilzunehmen. Grund für die Absage war die Präsenz rechtsgerichteter Verlage an der Messe. «Neben mir ist kein Platz für Nazis», sagte Jasmina Kuhnke. Die Messeleitung verwies darauf, es müssten alle am Meinungsaustausch auf der Messe teilnehmen können, solange eine Meinung nicht gegen Gesetze verstosse. In den Medien gab es in der Folge einen ziemlichen Wirbel. Die vielfältige Kritik hat die Messe unter anderem damit gekon-

tert, dass sie für die diesjährige Veranstaltung ein Awareness-Team geschaffen hat. Wer sich bei einer Begegnung auf der Messe diskriminiert, beleidigt oder gedemütigt fühlt, kann dessen Mitglieder ansprechen. Das Team aus Antidiskriminierungsberatern und -beraterinnen verfügt über einen eigenen Stand, ist ständig erreichbar und unternimmt Rundgänge durch die Hallen. Ein bisschen klingt das alles auch nach Sittenpolizei, aber die Messe steht nun mal im Rampenlicht und muss versuchen, sich so gut wie möglich aus der Schusslinie zu nehmen.

Wie immer eine Rücktrittsforderung

Trotzdem: «The same procedure as every year» – auch 2022 kommt es zu lautstarker Empörung und der Forderung einer Grünen-Politikerin, der Messechef Juergen Boos habe sofort zurückzutreten. Grund dafür ist der Stand der rechten Wochenzeitung «Junge Freiheit» in Halle 3.0. Dieter Stein, Verleger und Chefredakteur der «Jungen



13



16



17



18



14

13 Am Donnerstagnachmittag treffen rund 60 angehende Buchhändlerinnen und Buchhändler aus der Schweiz im Rahmen eines Überbetrieblichen Kurses zum Austausch am Gemeinschaftsstand ein. Auf der Bühne und in Erwartung eines Mikrofons: Claudia Malten und Tanja Messerli vom SBVV.

14 A*dS, der Verband der Autorinnen und Autoren, zeigt am Gemeinschaftsstand des SBVV grosse Präsenz – etwa mit einem Anlass am Freitagmorgen, der dem Austausch und der Vernetzung dient.

15 Die Länderstände machen viel Freude – wie der gediegene der italienischen Verlage.

16 Der Auftritt des Gastlands Spanien hätte auch an die Kunstbiennale in Venedig gepasst.



19



15



20

17 Lucia Lanz vom Lenos-Verlag: «Die Gespräche sind so viel wert, dass sich der Messeauftritt lohnt.»

18 Frank Heins vom Haupt-Verlag: vorsichtig optimistisch.

19 An der Buchmesse finden viele Veranstaltungen für Fachleute statt – diesmal oft zum Thema Übersetzung.

20 An Open Books, dem Lesefest zur Frankfurter Buchmesse, treten auch drei der fünf für den Schweizer Buchpreis Nominierten auf. V.l.: Simon Froehling, Thomas Rötliberger, Lioba Happel, Konsul Hans-Peter Willi, Moderator Nino Gadiet.

Freiheit», bezeichnet es in der Frankfurter Allgemeinen als beschämend, dass man nicht aushalte, wenn sich 3 von 4000 Ausstellern gegen den Mainstream stellten – «und dies in einer Branche, die sich Offenheit auf die Fahnen geschrieben hat». Tatsächlich: Man kann die «Junge Freiheit» doof finden, dafür gibt es gute Gründe, aber so viel Präsenz von Andersdenkenden müsste eigentlich aushaltbar sein. Immerhin lässt sich die eigene Meinung ja am trefflichsten im Austausch mit anderen Ansichten schärfen. Und das sieht auch die Messe so, die in ihrem Code of Conduct festhält: «Die Messe steht für Diversität; sie lebt von der Vielfalt.» Man darf nicht vergessen: Die Frankfurter Buchmesse, die auf eine über 500-jährige Tradition zurückblicken kann, verlor in ihrer langen Geschichte bereits einmal ihre Bedeutung aufgrund von Zensur. Bis ins 17. Jahrhundert galt sie als wichtigste Buchmesse Europas. Dann begann die in Frankfurt ansässige Katholische Bücherkommission, Ver-

leger derart zu drangsalieren, dass viele von ihnen ins liberale Druckerzentrum Leipzig abwanderten. Die dortige Buchmesse stellte Frankfurt schliesslich in den Schatten.

Als wär's die Biennale!

Apropos Vielfalt. Am meisten ist in den Hallen 3.0 und 3.1 los, dort sind die deutschsprachigen Literaturverlage präsent – zum Teil mit riesigen Ständen. Bei den internationalen Ausstellern in den anderen Hallen herrscht zuweilen ziemliche Leere, und die vielen Standmitarbeitenden können einem gar etwas leidtun. Die meisten starren in ihr Handy und zeigen damit auch, welches Medium heute Trumpf ist. Dabei sind die Hallen mit den internationalen Ausstellern äusserst interessant und mit ihrer fast überbordenden Buntheit und Bandbreite auch besonders attraktiv. Man wähnt sich beim Gang von einem «Länderpavillon» zum nächsten fast an der Kunstbiennale in Venedig. Die italienische Präsenz überzeugt durch ein

schlicht-raffiniertes Standdesign, jene der Emirate durch prächtige Üppigkeit. Fast schon eine reine Kunstinstallation ist der Auftritt des Gastlands Spanien unter dem Motto «Sprühende Kreativität». Der 2000 Quadratmeter grosse Messepavillon ist als digitales Kunstwerk gedacht: «Dank künstlicher Intelligenz füllen sich die Wände im Pavillon wie die Seiten eines überdimensionalen Buchs mit den Worten und Textfragmenten, die an den Messtagen hier zu hören sind, und Worte wandeln sich in bunte Farbwelten», wurde angekündigt. Bücher werden in einem etwas kleineren Bereich auch noch präsentiert, und ersichtlich wird da gleich, dass es eine «spanische Literatur» natürlich nicht gibt – so wenig wie eine schweizerische oder US-amerikanische. Der mehrsprachige Spanien ist aber ein ideales Gastland für eine Messe zum Thema «Übersetzen». Ein Viertel der im offiziellen Pavillon vorgestellten Bücher ist auf Katalanisch, Galicisch oder Baskisch erschienen.

Staraufgebot

Zurück in die Halle 3.1. Bei Diogenes ist grad sehr viel los. Der Grund wird schnell klar: Der Verlag hat eine geballte Ladung Stars mitgebracht. Donna Leon signiert im Stehen ein paar Bücher und beeindruckt durch äusserste Gelassenheit, Ingrid Noll ist in ein offenbar fröhliches Gespräch vertieft, Solomonica de Winter wuselt herum, auch Andrej Kurkow und Benedict Wells wurden gesichtet. «Wir wollten ein Feuerwerk veranstalten», sagt Ruth Geiger, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Mitglied der Geschäftsleitung von Diogenes. «Letztes Jahr waren wir nicht an der Messe, weil uns die Planungssicherheit fehlte, aber jetzt feiern wir mit grosser Freude unser 70-Jahr-Jubiläum.» Daher auch das Staraufgebot: Am Donnerstagnachmittag lädt der Verlag zum Diogenes-Talk mit den wichtigen Autorinnen und Autoren.

Wo ist der Buchhandel?

Ruth Geiger verweist für das Gespräch über die Messe an Verlagsvertreter Georg Zwölfer. Er hat eine interessante Feststellung gemacht: «Unsere Kundinnen und Kunden kommen nicht zahlreich genug – die Leute aus dem Buchhandel», sagt er. Gründe seien wohl der Konzentrationsprozess und die Flaute im Buchhandel; die Inhaberinnen und Inhaber kleinerer Geschäfte würden sich den aufwändigen Besuch der Messe gegenwärtig wohl zweimal überlegen. «Die Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Buchhandel waren für mich aber immer ganz wichtig», sagt Georg Zwölfer. «Für mich stellt sich nun die ganz grosse Frage, ob solche Messen noch zeitgemäss sind. Auf welche Weise können wir uns mit dem Buchhandel verbinden, dass beide Seiten etwas davon haben? Braucht es andere Formate? Zoom kann es jedenfalls nicht sein.» Weil die Buchbranche eine absolute People-Branche sei, in der man sich von Mensch zu Mensch austauschen müsse, wäre es eine Katastrophe, gäbe es keine Buchmesse mehr, meint Georg Zwölfer im nächsten Satz.

Zu marketinggetrieben?

Aber Moment: Hört sich das alles nicht etwas widersprüchlich an? «Doch, aber es ist nun mal ambivalent», nimmt der Verlagsvertreter den Leitgedanken dieses Beitrags auf. Ihn stört, dass die Preise für Ausstellende in Frankfurt so hoch

sind. «Eine Messe sollte eine Leistungsschau einer Branche sein, aber ganz kleine Verlage können sich hier keine Präsenz leisten. Das schränkt die Vielfalt ein.» Richtig emotional wird Georg Zwölfer, wenn er über den Branchennachwuchs spricht. «Bei uns in Deutschland werden viel zu wenige Buchhändlerinnen und Buchhändler ausgebildet. Junge Leute mit jungen Ideen fehlen. Ein Problem liegt bei den Inhalten, die während der Lehre vermittelt werden. Da geht es viel zu stark um Technisches. Man muss den Nachwuchs aber für Bücher begeistern – und für Autorinnen und Autoren. Grossartige Geschichten kann man grossartig inszenieren in einer Buchhandlung, aber das müsste den jungen Leuten erst einmal vermittelt werden.»

Gespräche wären ohne Messe aufwändiger

Ist die Frankfurter Buchmesse zu teuer für kleine Verlage? Fragen wir nach bei Lucia Lanz. Sie ist beim Basler Lenos-Verlag für Kommunikation und Lektorat zuständig – und für die Gestaltung der auffallend schönen Buchcovers. Lenos ist am Gemeinschaftsstand des SBVV dabei. «Wir haben innerhalb des Teams viel diskutiert, ob wir an die Messe gehen sollen», sagt sie. «Früher leisteten wir uns immer einen eigenen Stand, aber diese Kosten sind tatsächlich kaum zu rechtfertigen.» Lucia Lanz stand bei Lenos auf der Seite der Messe-Befürworterinnen. «Wir haben hier die exklusive Möglichkeit, viele Leute aus der Branche zu treffen, vor allem aus Deutschland, die man einmal im Jahr sehen muss. Eine persönliche Begegnung ist viel verbindlicher als ein Telefongespräch.» Lenos hat ein international ausgerichtetes Programm, in Frankfurt bietet sich Gelegenheit zu Besprechungen mit Agenturen oder Übersetzerinnen und Übersetzern. Leute aus dem Buchhandel seien tatsächlich kaum da, bestätigt Lucia Lanz, generell habe sie weniger Gespräche als früher geführt. «Trotzdem sind die stattfindenden Gespräche so viel wert, dass sich der Messeauftritt lohnt», ist sie überzeugt. «Müsste ich zu jedem einzelnen Gesprächspartner reisen, wäre alles viel aufwändiger!» Man müsse das Format aber tatsächlich überdenken. «Ein Messeauftritt muss einfach günstiger sein, sonst können ihn sich kleinere Verlage nicht mehr leisten.»

Positive Veränderung

Wie sagte Frank Heins vom Haupt-Verlag? Die Buchbranche ist stark diversifiziert, man muss die Segmente betrachten. Gehen wir darum quer durch die Halle 3.1 zum Stand von Scheidegger & Spiess und Park Books. Verleger Thomas Kramer – der SBVV-Präsident – konnte im vergangenen Jahr bei der Messeleitung bewirken, dass Architekturverlage wie seine an der Buchmesse mehrheitlich beieinanderliegen; Interessierte müssen seither nicht mehr kreuz und quer durch die Messe gehen, um die gewünschten Anbieter zu finden. Das habe sich sehr bewährt, sagt Thomas Kramer. Er zeigt sich generell begeistert von der diesjährigen Ausgabe der Messe. «Es herrscht viel mehr Betrieb als letztes Jahr, ich habe eine Sitzung an der anderen mit unseren internationalen Vertriebspartnern.» Dass der Buchhandel fehle, kann Thomas Kramer bestätigen, «aber das tut er bereits seit Jahren.» Für seine Verlage spielen internationale Einkäufer eine wichtige Rolle, und diese zeigen in diesem Jahr viel Interesse. Während Thomas Kramer dies sagt, wird am anderen Tisch des Stands gerade ein Geschäft abgewickelt. «Da wird jetzt eine Bestellung aufgenommen», sagt Thomas Kramer fröhlich.

Branche in Abwartestellung

Braucht es andere Ideen für die Buchmesse? Thomas Kramer winkt ab. «Alle fordern ständig neue Formate. Natürlich wäre es super, alles wäre besser – aber ich habe noch nie gesehen, dass jemand neue Formate brachte, die man tatsächlich brauchen konnte.» Der kreative Spielraum ist vermutlich nicht so gross, zumal bei einem so gigantischen Dampfer wie der Frankfurter Buchmesse. Grundsätzlich bestätigt Thomas Kramer aber, dass die Stimmung an der Messe etwas gedämpft ist. «Die Branche befindet sich in einer Abwartestellung; man weiss nicht genau, was das Weihnachtsgeschäft bringt, welche Einschnitte die Inflation nach sich zieht, wie man als Branche mit den enormen Preiserhöhungen in der Produktion umgehen kann.» Aber das alles hat nichts mit der Messe zu tun, sondern ist die generelle Situation im Bücheruniversum. Die Ausgabe 2022 der Frankfurter Buchmesse belegt auf eindrückliche Weise, wie gross und vielfältig dieses Universum ist – und dass sich daher kaum etwas sagen lässt, das für alle gilt.

Was macht ein gutes Buch aus, Frau Beger?

Jeden Monat schicken wir einem Verleger oder einer Verlegerin einen langen Fragebogen – mit der Bitte, einige Fragen davon auszuwählen und uns zu beantworten. Diesmal antwortet Annette Beger, Verlegerin beim Kommode-Verlag.



FOTO: JULIAN JAMES AUZAN

Annette Beger hat Schauspiel und Gesang studiert. Nach einigen Jahren Engagement an verschiedenen Theatern absolvierte sie den Master in Kulturmanagement an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW. Darauf folgte die Gründung des Kommode-Verlags.

Welches war das wichtigste Buch für Ihren Verlag und warum?

Das ist eine schwierige Frage, weil alle Bücher für den Verlag wichtig sind. Kombiniert spiegeln sie das Verlagsprofil. Aber das wichtigste Buch aus meiner Sicht als Verlegerin wäre das erzählende Sachbuch «Alles ist beseelt» von Ashley Curtis, weil es unsere problematische Weltanschauung thematisiert. Und welche Gedankenmuster wir durchbrechen sollten, damit eine Veränderung möglich ist und wir unseren Planeten als einen Teil unseres eigenen Lebens verstehen. Ein schönes Beispiel auch, weshalb Sachbücher als wichtige Literatur zu verstehen sind. Als Literatur, die Veränderung auslösen könnte.

Sind Verlegerinnen und Verleger hoffnungslose Idealisten?

Hoffnungslos auf keinen Fall. Idealisten fast in jedem Fall. Aber nicht nur Idealisten. Wir sind Visionärinnen, Vermittler, Kulturschaffende, Veranstalterinnen, Unternehmer, Entdeckerinnen und Fördernde. Wir sind so vieles. Das ist es, was mich an diesem Beruf so fasziniert. Langeweile gibt es nicht. Und es gibt immer wieder Neues zu entdecken.

Autorinnen und Autoren sind ...?

Sie sind das Wichtigste für mich als Verlegerin. Sie sind das Medium, die Erzählenden. Sie ermöglichen mir in andere Welten zu reisen. In neue Zustände. Neue Erfahrungen zu durchleben und neues zu entdecken. Durch sie lerne ich und fühle mich beschenkt. Und wegen ihnen arbeite ich so gern

als Verlegerin. Ohne sie wäre der Verlag sinnlos, und er hätte für mich wenig Bedeutung.

Sind Autorinnen und Autoren Freunde eines Verlegers, einer Verlegerin – und umgekehrt?

Das wäre wünschenswert, muss aber nicht zwingend sein. Für mich sind es selbstverständlich intensive und hoffentlich langjährige Beziehungen, die ich eingehe und die auf Vertrauen basieren sollten. Manche wünschen sich einen engen und persönlichen Kontakt, andere weniger. Mir ist wichtig, dass es ein offenes und ehrliches Verhältnis ist. Dann ist viel möglich und viel kann daraus entstehen.

Was macht ein gutes Buch aus?

Eines, das mich irgendwie glücklich macht, das ich aus verschiedenen Gründen nicht zur Seite legen möchte. Ein Buch, das mir eine neue Welt eröffnet. Häufig eine, die mir absolut unbekannt war. Und oft wünsche ich mir eine Herausforderung.

Ihr Lieblingsbilderbuch?

Gerade heute ist es «Aus heiterem Himmel» von Jon Klassen. Und als Kind war es «Grüna und der grosse Baum» von Irina Korschunow mit Illustrationen von Marta Koci.

Lieber lachen oder weinen beim Lesen?

Beides. Lachen und weinen. Hauptsache, das Buch bewegt mich auf mehreren Ebenen. Oder es verwirrt mich. Das finde ich spannend, weil diese Verwirrung neue Fragen aufwirft.

Wer oder was ist ihre Muse?

Meine Intuition. Durch sie habe ich die besten Ideen erhalten, dank ihr habe ich die besten Entscheidungen getroffen. Sie kommen unverfälscht – authentisch – und direkt.

Haben Sie ein Verlags-Motto – ein öffentliches und ein heimliches?

«Heimlich» gibt es für mich selten. Wenn ich es knapp erklären müsste, dann wäre es «besonnen mutig und manchmal etwas verrückt».

Mehr Umsatz mit weniger Büchern

Rund 70 000 Novitäten erscheinen jährlich im deutschsprachigen Raum. Es ginge auch mit weniger. Das sagt Kein-&-Aber-Verleger Peter Haag seit Jahren. Seine Erfahrungen im eigenen Verlag geben ihm recht. Mit der Rohstoff- und Energieknappheit gewinnt das Thema zusätzlich Brisanz.

An den Digitalen Buchtagen wurde über die ökologische Nachhaltigkeit in der Buchbranche debattiert. Das nahe-liegendste Thema stand allerdings nicht auf der Agenda: Weniger Bücher pro Programm. Ist das Thema eine heisse Kartoffel?

PETER HAAG: Das Thema wird ungern angesprochen. Allerdings würde ich behaupten, dass es trotzdem viel beachtet und teilweise auch umgesetzt wird. S. Fischer zum Beispiel halbierte innerhalb von fünf Jahren die Zahl der jährlichen Neuerscheinungen laut Buchreport von 972 auf 417. Der Umsatz ging dabei nicht proportional zurück, sondern nur leicht. Da ist also etwas Entscheidendes passiert.

Die Strategie der Verkleinerung ist in einem auf Wettbewerb ausgerichteten Markt mutig. Zudem gibt es viele Verlage, die Programmplätze füllen «müssen». Wie kann man in festen, gewachsenen Strukturen umdenken?

Wenn man sich entscheiden muss, fühlt man sich immer herausgefordert: «Das mache ich jetzt.» «Auf diese Pferde setze ich.» Das zwingt zu einem anderen Verhalten, als noch dieses oder jenes zu kaufen. Zum Teil werden an der Akquisitionfront die Bücher gekauft, damit nicht andere sie bekommen und einen vermeintlichen Vorteil daraus schöpfen. Es gibt an den Buchmessen Titel, die mit hohen Vorschüssen gehandelt werden. Ich wage zu behaupten, dass weit über 90 Prozent dieser gehypten und hoch gehandelten Titel wirtschaftlich nicht reüssieren.

Es gibt auch kleinere Verlage, die sehr viele Titel produzieren – weil es eine externe Finanzierung gibt oder weil es



FOTO: KONRAD RUFUS MÜLLER

für die Kalkulation eine bestimmte Anzahl braucht.

Das Programm auszuweiten in der Hoffnung auf eine höhere Rendite, ist eine wohlfeile Geschichte. Man kann mit mehr Titeln aus dem Stand heraus den Umsatz erhöhen, wenn der Buchhandel das Angebot einigermaßen schluckt. Die eigentliche Rechnung sieht dann allerdings deutlich schlechter aus – nicht nur in ökologischer Hinsicht. Mehr Bücher bedeuten mehr Kosten für Lektorat, Herstellung oder Pressearbeit. In Deutschland werden die Personalkosten in nächster Zeit noch zu einem grossen Thema.

Die meisten Buchhandlungen ächzen unter der Anzahl Novitäten und dem Tempo, mit dem sie wieder zurückgeschickt werden müssen, um Platz für die neuen Programme zu schaffen. Die schiere Flut an neuen Titeln hat mit erwünschter Vielfalt längst nichts mehr

zu tun. Warum reagieren Verlage nicht mit deutlich kleineren Programmen?

Verwunderlich ist das schon. Buchhändlerinnen und Buchhändler bestätigen mir immer wieder, dass sie bei 20 Prozent weniger eingekauften Titeln keinen Euro weniger Umsatz machen. Dasselbe gilt – mit anderen Herausforderungen natürlich – für die Verlage. Die Überforderung mit der Bücherflut ist ein hausgemachtes Problem der Branche. Ich hege den Verdacht, das Verlagswesen taugt nicht dazu, industriell betrieben zu werden.

Sie haben Kein & Aber vor 25 Jahren gegründet. Ihren Weckruf «Weniger Bücher!» haben Sie für Kein & Aber als Erfolgsmodell umgesetzt. Wie haben Sie das gemacht?

Wir vergleichen regelmässig anhand der Mediacontrol-Zahlen, welchen Durchschnittsumsatz pro Titel wir im Vergleich mit ein paar Referenzverlagen machen, und zwar aufgliedert in Erscheinungsgruppen wie Hardcover und Taschenbuch. Wir kommen tatsächlich auf einen drei oder vier Mal höheren Titelumsatz als die Vergleichsverlage. Das hat den Erfolg unserer Verlagspolitik bestätigt: mehr Umsatz mit weniger Büchern zu machen. Dazu gehört natürlich auch die Pflege der Backlist. Bei uns ist dieses Verhältnis 50:50 – es gibt aber grosse Verlage, bei denen besteht der Umsatz aus 90 Prozent Novitäten und 10 Prozent Backlist. Dieses eilige Geschäftsverhalten erachte ich nicht als nachhaltig. Es ist ein Ressourcenverschleiss an Material, Energie, Arbeit und Geist.

PASCAL BLATTER

Fachleute müssen helfen

Um in Zeiten von Big Data Personendaten besser zu schützen, wurde das Schweizer Datenschutzgesetz revidiert. Es bedeutet für die Verlage einigen Aufwand.

Wir produzieren Tag für Tag Unmengen an Daten. Jede Anfrage an Google und Co., wann immer wir in einem Webshop etwas bestellen – all das und noch viel mehr wird aufgezeichnet, gespeichert, mit den Daten anderer abgeglichen und an Dritte weitergegeben. Eingeschränkt wird das alles durch das Datenschutzgesetz (DSG), das unter anderem den Umgang mit Personendaten regelt; also Daten, die einer natürlichen Person zugeordnet werden können. Sandra Hanhart ist Rechtsanwältin mit Fokus auf Immaterialgüter-, Medien- und Vertragsrecht in der Medien- und der Verlagsbranche. Sie sagt: «Das können Bilder sein, physische Merkmale, persönliche Eigenschaften, Adressen, Bestellungen und so weiter.»

Anpassung an die EU

Das Problem: Das Schweizer Datenschutzgesetz wurde 1992 in Kraft gesetzt und ist damit älter als das erste iPhone von Apple (2007) oder Amazon (gegründet 1994), Google (1998) und Facebook (2004). Diese Unternehmen läuteten das Zeitalter von Big Data ein. Sandra Hanhart: «Heute können sehr viel mehr Personendaten gespeichert, verarbeitet und genutzt werden – und das wiederum birgt auch das Risiko des Datenmissbrauchs.» Deshalb seien die Gesetzgeber in den letzten Jahren in verschiedenen Ländern aktiv geworden. Auch in der EU, einem der wich-

tigsten Handelspartner der Schweiz. Dort trat 2018 die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in Kraft, die das Schutzniveau für die Daten natürlicher Personen deutlich anhub. Ein Passus hat Konsequenzen für alle Länder, welche Personendaten mit der EU austauschen. «Darin heisst es, Daten aus der EU dürften ohne zusätzliche Vorkehrungen – wie etwa die Abgabe von Garantien oder das Einholen einer Einwilligung der betroffenen Person – nur in ein anderes Land übermittelt werden, wenn es in diesem Land ein vergleichbares Schutzniveau gibt», sagt die Rechtsanwältin. Das bisherige Datenschutzgesetz erfüllte diese Voraussetzung nicht, weshalb es revidiert und weitgehend an die DSGVO angepasst wurde.» Es tritt voraussichtlich am 1. September 2023 in Kraft.

Hürden verhindern

Hätte die Schweiz nicht nachgezogen und das Schutzniveau nicht an die DSGVO angeglichen, hätte es künftig für Unternehmen zahlreiche Hürden gegeben. Sandra Hanhart nennt ein Beispiel: «Ein Deutscher bestellt bei einem in Deutschland ansässigen Vertriebspartner eines Schweizer Verlags ein Buch. Der Vertriebspartner darf die Daten dieser Person ohne zusätzliche Vorkehrungen nicht an den Schweizer Verlag weitergeben. Er darf dem Verlag lediglich mitteilen, dass eine Bestellung für Buch XY bei ihm eingegangen

Rechtsanwältin
Sandra Hanhart:
«Ohne Revision des
Schweizer Datenschutz-
gesetzes wären
Lieferketten in Zukunft
komplizierter
geworden.»

ist. Der Schweizer Verlag liefert dieses Buch an den deutschen Vertriebspartner, der es dann an den Kunden weiter-schickt. Das hätte die Lieferketten verkompliziert. Diese Hürde hätte man bei jeder einzelnen Bestellung überwinden müssen.»

Bis 250 000 Franken Busse

Deshalb war die Revision auch im Interesse der Schweiz. Aber sie bringt für die meisten Unternehmen, die Personendaten verarbeiten, neue Pflichten mit sich – auch für Verlage. «Sie verarbeiten sowohl Daten ihrer Mitarbeitenden als auch der Kundschaft, die sie künftig besser schützen, deren Sammlung und Aufbewahrung sie rechtfertigen und über die sie auf Anfrage detailliert Auskunft geben müssen», erklärt Sandra Hanhart. Widerhandlungen gegen das revidierte Datenschutzgesetz können zu harten Sanktionen führen – und sie treffen natürliche Personen. «Das heisst: Die Verantwortlichen, etwa CEOs oder CIOs, können bei vorsätzlichen Verstössen gegen bestimmte gesetzliche Pflichten mit einer Busse von bis zu 250 000 Franken belegt werden.» Dafür steht in letzter Instanz der Verwaltungsrat, der für das Einhalten gesetzlicher Pflichten verantwortlich ist, selber persönlich in der Pflicht.

Der Beitrag in Kürze

- > Das Schweizer Datenschutzgesetz wurde revidiert und weitgehend an die Richtlinien der EU angepasst.
- > Verlage müssen detailliert Rechenschaft über ihre Daten ablegen.
- > Die Datenschutzerklärung wird Pflicht.
- > Bei Verletzung des Datenschutzes drohen hohe Bussen.
- > Der SBVV plant ein Weiterbildungsformat.

Cyberattacke – Staat informieren

Einen Datenschutzbeauftragten zu benennen, ist neu auch in der Schweiz möglich, aber – anders als in der DSGVO – nicht vorgeschrieben. Sandra Hanhart empfiehlt jedoch allen Verlagen, dennoch die zuständigen Personen innerhalb des Unternehmens zu bestimmen. «Diese Zuständigkeit für datenschutzrechtliche Fragen muss klar sein, und Betroffene oder die Behörden sollten einen Ansprechpartner haben.» Zumal eine der neuen Pflichten darin besteht, Verletzungen der Datensicherheit so rasch wie möglich dem Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten (EDÖB) zu melden. Sandra Hanhart: «Eine Verletzung ist schon gegeben, wenn Daten verloren gehen, Mailings mit heiklen Daten an einen falschen Abnehmerkreis verschickt wurden – oder wenn bei einer Cyberattacke Daten oder Passwörter gestohlen wurden.»

Datenschutzerklärung wird Pflicht

Gegenüber dem bisherigen DSGVO wurde auch die Informationspflicht stark ausgebaut. «Unternehmen müssen darüber Auskunft geben, wer ausserhalb des Unternehmens für die Datenbearbeitung verantwortlich ist, welchem Zweck sie dient, wer Zugang zu diesen Daten hat – und im Fall eines Datenexports, in welche Länder dieser erfolgt», zählt die Rechtsanwältin auf. Allerdings ist nicht geregelt, auf welche Weise die betroffenen Personen informiert werden müssen. Es muss aber eine angemessene Form gewählt werden, die dem Zweck einer transparenten Datenbearbeitung gerecht wird. Das kann zum Beispiel eine Datenschutzerklärung sein, die mit dem revidierten DSGVO ohnehin zur Pflicht wird. Verlagen rät Sandra Hanhart, das Dokument übersichtlich zu gestalten, in einer klaren Sprache zu formulieren und beim Bestell- und Registrierungsprozess mittels Link auf die Erklärung zu verweisen. «Die Datenschutzerklärung muss sicherstellen, dass die Datenbearbeitung für die Betroffenen transparent ist.»

Genauere Risikoanalyse

Zu den weiteren Pflichten gehört, ein Verzeichnis der Bearbeitungstätigkeiten anzulegen. Ausgenommen sind Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitenden – allerdings nur dann, wenn ihre Datenbearbeitung ein geringes Risiko birgt, die Persönlichkeit der betroffenen

Personen zu verletzen. Die Präzisierung dieser Pflicht in der entsprechenden Verordnung steht allerdings noch aus. Birgt die Art und Weise der Datenbearbeitung ein hohes Risiko für die Persönlichkeit oder die Grundrechte der betroffenen Person, muss ein Unternehmen eine Selbstbeurteilung durchführen, eine sogenannte Datenschutz-Folgeabschätzung. Sandra Hanhart: «Sie muss vor allem das Risiko dokumentieren und mögliche negative Folgen, die diese Datenbearbeitung für Personen haben kann, analysieren. Ebenso müssen Gegenmassnahmen detailliert beschrieben werden.»

Ohne Profis kaum zu stemmen

All diesen neuen Pflichten nachzukommen, bedeutet für Unternehmen viel Arbeit. «Die neuen Vorschriften zu implementieren, ist ein interdisziplinäres Projekt, denn manche Schritte betreffen unterschiedliche Abteilungen», sagt Sandra Hanhart. «Am Anfang steht die Frage, welche personenbezogenen Daten man verarbeitet und was mit ihnen geschieht. Werden sie zum Beispiel an Dritte innerhalb oder ausserhalb des Verlags weitergegeben? Dazu gehört nur schon die Weitergabe an die Buchhaltung für die Lohnzahlung oder auch den Vertriebspartner, damit ein Buch ausgeliefert werden kann.» Hat man die Daten und ihre Flüsse identifiziert, empfiehlt Sandra Hanhart zu analysieren, ob all diese Daten überhaupt benötigt werden. Wenn nicht, kann man sie löschen oder anonymisieren. Die Rechtsanwältin denkt dabei etwa an Bewerbungsdossiers nach einer Stellenausschreibung. «Anschließend gilt es herauszufinden, ob die identifizierten Prozesse dem neuen DSGVO entsprechen; zum Beispiel, ob über diese in der Datenschutzerklärung korrekt informiert wird und allenfalls nötige Einwilligungen von den betroffenen Personen eingeholt wurden.» Ist das nicht der Fall, sind Anpassungen nötig. Dafür sollte man Datenschutzfachleute hinzuziehen.

«Keine Zeit zum Üben»

Kein Wunder also, haben Verlage Fragen und wenden sich damit an den SBVV. Michel Comte, Leiter Weiterbildung und Projekte sowie Beauftragter Nachhaltigkeit: «Sie wünschen sich einen Impuls seitens des Verbands zum weiteren Vorgehen. Deshalb gab es am 1. September ein internes Kick-off-Treffen der



FOTO: ANSEYANAS

Michel Comte vom SBVV: «Wir planen für die Mitglieder so bald wie möglich eine Handreichung und ein kurzes Weiterbildungsformat zum revidierten Datenschutzgesetz.»

Geschäftsstelle, damit wir als Verband alle bisher geäusserten Ansprüche der Mitglieder sowie den internen Bedarf zusammentragen konnten.» Nun ist für die Mitglieder so bald wie möglich eine Handreichung sowie ein kurzes Weiterbildungsformat geplant. «Nach Bedarf sehen wir bis zur Inkraftsetzung zudem weitere Aktivitäten in einem Jahr vor.» Gerade für kleinere Unternehmen sei eine zuverlässige Information zu den Neuerungen seitens des SBVV sicherlich hilfreich. Klärungsbedarf ortet Michel Comte zum Beispiel bei der genauen Bedeutung von privacy «by design» und «by default» für die Praxis, also Datenschutz durch Technikgestaltung sowie datenschutzfreundliche Voreinstellungen. «Unsicherheiten entstehen zum Teil, weil die Verordnung zum Gesetz noch nicht steht oder auch, weil das neue Gesetz ohne Übergangsfrist gelten wird, also keine Zeit zum «Üben» bleibt.» Was sie konnten, um die neuen Vorschriften umzusetzen, taten aber viele Verlage bereits. Michel Comte: «Sie passten ihre Praxis an die Bestimmungen der DSGVO an, die bereits in Kraft ist. So ist etwa die zwingende Datenschutzerklärung praktisch überall vorhanden. Auch der erweiterten Informationspflicht wird vielerorts bereits nachgekommen.»

MANUELA TALENTA

Mitglieder-Mutationen

Eintritt als Mitglied Fachbereich Verlag:
Atrium Verlag AG, 8050 Zürich

Per QR zu den Social-Media-Kanälen des SBVV

Seit 2019 ist der SBVV auf Facebook und Instagram aktiv, hinzu gekommen sind TikTok, YouTube und LinkedIn. Zudem gibt's die saisonal genutzten Accounts Schweizer Buchpreis, das Lieblingsbuch und Digitale Buchtage.

Heute ist der Instagram-Account @schweizerbuchhandel mit über 2000 Followern der wichtigste Social-Media-Kanal des Verbands. Obwohl die Deutschschweiz im Fokus steht, beträgt der Anteil der Follower aus dem deutschsprachigen Ausland bei allen Accounts 12 bis 15 Prozent. Bei den YouTube-Beiträgen setzt der Verband auf die ganze Schweiz und alle Landessprachen und publiziert Videos zu Themen, die auch jungen Menschen ohne Vorkenntnisse über die Buchbranche einen Brancheneinblick verschaffen.

«Im SBVV unterscheiden wir nicht nach Kanal, sondern nach Bedürfnis», sagt SBVV-Geschäftsführerin Tanja Messerli. «Ob gedruckt oder online, am Grossbildschirm oder am Handy, wir suchen nach der geeigneten Art, mit unseren Mitgliedern und vor allem mit dem Nachwuchs der Schweizer Buchbranche zu kommunizieren.»

Bei Social Media gehe es dem SBVV darum, den kundenorientierten Kanälen der Mitglieder zu folgen und gleichzeitig selbst Inhalte zu produzieren, welche die Buchbranche über alle Generationen hinweg informieren und interessieren. «Als Nächstes wollen wir die Möglichkeiten von Insta LIVE erkunden, und wir planen als ersten Test ein Gespräch, in dem wir ein beliebtes Thema aus den Digitalen Buchtagen vertiefen», sagt Tanja Messerli.

Die folgenden QR-Codes führen direkt zu den Social-Media-Kanälen des SBVV:



Die Topseller im Oktober

Anzeige

Anzeige

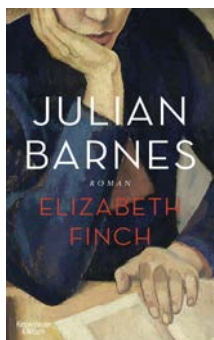
Elizabeth Finch

Julian Barnes

Der neue Roman von Julian Barnes ist eine intelligente Hommage an die Philosophie, ein Ausflug in die Geschichte, eine Einladung, selbst zu denken.

Neil ist fasziniert von der stoischen und anspruchsvollen Professorin Elizabeth Finch. Als sie stirbt, erbt Neil ihre Bibliothek und Aufzeichnungen – und er stürzt sich in ein Studium Julian Apostatas. Der römische Kaiser wollte im 4. Jahrhundert das Christentum rückgängig machen. Wer war Julian Apostata? Und was wäre passiert, wenn er nicht so jung gestorben wäre?

Kiepenheuer & Witsch
978-3-462-00327-7



BELLETRISTIK | HARDCOVER

- 1 (NEU) CHARLOTTE LINK
EINSAME NACHT
Blanvalet
- 2 (NEU) IAN McEWAN
LEKTIONEN
Diogenes
- 3 (4) FERDINAND VON SCHIRACH
NACHMITTAGE
Luchterhand
- 4 (1) THOMAS HÜRLIMANN
DER ROTE DIAMANT
S.Fischer
- 5 (5) CHRISTOF GASSER
SOLOTHURN BLICKT IN DEN ABGRUND
Emons
- 6 (2) ALEX CAPUS
SUSANNA
Hanser
- 7 (6) BONNIE GARMUS
EINE FRAGE DER CHEMIE
Piper
- 8 (3) CHARLES LEWINSKY
SEIN SOHN
Diogenes
- 9 (14) YRSA SIGURDARDOTTIR
SCHNEE
btb
- 10 (NEU) NELE NEUHAUS
IN EWIGER FREUNDSCHAFT
Ullstein
- 11 (8) JEAN-LUC BANNALEC
BRETONISCHE NÄCHTE
Kiepenheuer & Witsch
- 12 (NEU) STEPHEN KING
FAIRY TALE
Heyne
- 13 (NEU) REBECCA GABLÉ
DRACHENBANNER
Lübbe
- 14 (NEU) DÖRTE HANSEN
ZUR SEE
Penguin
- 15 (NEU) LUKAS HARTMANN
INS UNBEKANNTE
Diogenes
- 16 (9) KRISTINA OHLSSON
DIE TOTE IM STURM – AUGUST STRINDBERG ERMITTELT
Limes
- 17 (7) NICHOLAS SPARKS
IM TRAUM BIN ICH BEI DIR
Heyne
- 18 (NEU) LEÏLA SLIMANI
SCHAUT, WIE WIR TANZEN
Luchterhand
- 19 (NEU) SARAH SPRINZ
DUNBRIDGE ACADEMY – ANYTIME
Lyx
- 20 (18) COLLEEN HOOVER
VERITY
dtv

Eiszeit, Auszeit

Romedi Arquint

Dr. Clagüra reist aus Dänemark ins Engadin, seine alte Heimat, um sich eine Auszeit zu gönnen. Meterhoch liegt der Schnee, die Spaziergänge führen in die winterliche Umgebung, nach Cinuos-chel, nach Brail, in die Val Susauna und wieder zurück nach Chapella.

Es ergeben sich Begegnungen mit Menschen, die er von früher kennt, und fast meditative Betrachtungen der winterlichen Natur. Doch die Nachricht vom Tod einer früheren Bekannten schlägt wie ein Blitz in Clagüras Welt ein und konfrontiert ihn wieder mit einer Episode aus seiner Jugendzeit.

Antium

978-3-907132-26-5

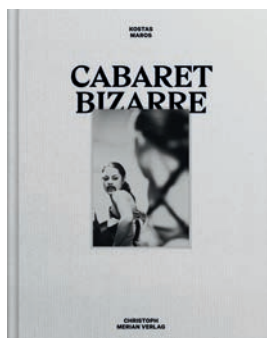


Cabaret Bizarre

Kostas Maros

Seit 2013 begleitet der Fotograf Kostas Maros die Künstlerinnen und Performer des Cabaret Bizarre bei ihren europaweiten Auftritten. Die mehrfach ausgezeichneten Fotoarbeiten entstanden während der Vorführungen, aber auch im Backstage-Bereich. Intim und unverstellt zeigen sie Momente der Anspannung vor den Auftritten oder die Augenblicke euphorischer Erschöpfung nach der Show. Inspiriert wurde das Cabaret Bizarre von den düsteren Kabarettis im Berlin der 1920er- und frühen 1930er-Jahre sowie von der surrealen Ästhetik Federico Fellinis und Luis Buñuels.

Christoph Merian
978-3-85616-981-7



Anzeige

SACHBUCH | HARDCOVER

- 1 (1) STEFANIE STAHL
DAS KIND IN DIR MUSS HEIMAT FINDEN
Kailash/Sphinx
- 2 (NEU) BAHAR YILMAZ
DAS RISIKO, DU SELBST ZU SEIN
Integral
- 3 (NEU) ANDRI RAGETTLI
ATTACK YOUR DREAMS
Giger
- 4 (NEU) SILKE SCHÄFER
DER KOSMISCHE MOMENT
Gräfe und Unzer
- 5 (NEU) PETRA BRACHT, ROLAND LIEBSCHER-BRACHT
SCHMERZFREI UND BEWEGLICH BIS INS HOHE ALTER
Mosaik
- 6 (2) BRIANNA WIEST
101 ESSAYS, DIE DEIN LEBEN VERÄNDERN WERDEN
Piper
- 7 (6) JAMIE OLIVER
ONE
Dorling Kindersley
- 8 (NEU) ZINEB HATTAB
TASTE OF LOVE
AT
- 9 (4) JOHN STRELECKY
ÜBERRASCHUNG IM CAFÉ AM RANDE DER WELT
div
- 10 (7) GITTA JACOB
RAUS AUS SCHEMA F
Beltz
- 11 (5) ROBERT GREENE
POWER: DIE 48 GESETZE DER MACHT
Hanser
- 12 (NEU) CONNY KOPPERS
NACHRICHTEN VON GOTT
Lisann
- 13 (NEU) DONNA LEON
EIN LEBEN IN GESCHICHTEN
Diogenes
- 14 (NEU) BIYON KATTILATHU
SPAZIERGANG ZU DIR SELBST
Gräfe und Unzer
- 15 (NEU) RICHARD DAVID PRECHT, HARALD WELZER
DIE VIERTE GEWALT
S.Fischer
- 16 (3)
DUDEN – DIE DEUTSCHE RECHTSCHREIBUNG
Duden
- 17 (NEU) MARKUS FLÜCK
PILZFÜHRER SCHWEIZ
Haupt
- 18 (NEU) BIRGIT FISCHER
STARSEEDS
Ansata
- 19 (19) YUVAL NOAH HARARI
EINE KURZE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT
Pantheon
- 20 (14) THOMAS PIKETTY
EINE KURZE GESCHICHTE DER GLEICHHEIT
C.H.Beck

Die 66 schönsten Schneeschuhtouren der Schweiz

Jochen Ihle, Toni Kaiser

Schneeschuhwandern ist inzwischen eine der beliebtesten Winteraktivitäten. Es ist ja auch zu herrlich: durch die weisse, verschneite Landschaft gehen. Im tiefen Schnee eine Spur ziehen. Langsam die Landschaft durchschreiten. Zeit haben zum Schauen und Wahrnehmen. Das tut Körper und Seele gleichermassen gut. Schöne Ziele finden sich überall. In den Bergkantonen sowieso, aber auch in den Voralpen und im Mittelland. Schliesslich kann man schon bei relativ bescheidenen Schneehöhen losziehen. Dieses Buch präsentiert 66 Touren vom Jura bis nach Graubünden.

Rothus Medien
978-3-03865-077-5





POMMFRIITZ aus der Hölle

Lioba Happel

Für den Schweizer
Buchpreis 2022
nominiert

«Ich weiss gar nicht, wie ich beginnen soll. Dieses Buch macht mich fertig.»

Sandra Dell Agnolo, lesefieber.ch

«Pommfritz, der Ich-Erzähler in Lioba Happels Roman, schreibt seinem Vater <in den Emmentälern> Briefe aus dem Gefängnis. Das Buch ist hoch poetisch und zugleich erbarmungslos brutal.»

Pascale Blatter, Schweizer Buchhandel

edition pudelundpinscher
978-3-906061-25-2



Tschäggättä – Der Geist des Frühlings

Phil Schüpbach,
Julien Valentini

In diesem Spielbuch für Kinder ab 8 Jahren bist du der Held oder die Heldin. Zusammen mit zwei Pfadfindern und den Tschäggättä – mythischen Wesen, deren Geist des Frühlings von einem Hexenkönig gestohlen wurde – begibst du dich auf eine abenteuerliche Reise, und du befreist die Tschäggättä vom ewigen Winter. Erhältlich ab 22. November 2022 bei valexperience.com.

Valexperience
978-2-9701552-3-2



Annas Advent

Manfred Mai, Illustrationen
Anna Luchs

Der Advent hat begonnen. Die geheimnisvolle Zeit birgt allerhand Überraschungen. Auch für Anna. Sie wünscht sich zu Weihnachten eine Freundin. Plötzlich gehen für die Achtjährige die Wünsche wie von Zauberhand in Erfüllung. Wirklich alle? Eine spannende Weihnachtsgeschichte in 24 Kapiteln über viele magische Dinge und die wichtigste Sache auf der Welt: Freundschaft.

SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk
978-3-7269-0383-1

TASCHENBUCH | BELLETRISTIK

- 1 (NEU) GUINNESS WORLD RECORDS 2023: ...
Ravensburger
- 2 (1) COLLEEN HOOVER
NUR NOCH EIN EINZIGES MAL
div
- 3 (NEU) ALEXANDER OETKER
HOPP SCHWIIZ
Atlantis
- 4 (NEU) TANYA STEWNER
ALEA AQUARIUS 8. DIE WELLEN ...
Friedrich Oetinger
- 5 (NEU) JÜRG LENDENMANN
PAPA MOLL REIST DURCH DIE ...
Globi
- 6 (NEU) SYBILLE AEBERLI, SAMUEL GLÄTTLI
GLOBINE UND DIE VÖGEL
Globi
- 7 (NEU) ANN-KATRIN HEGER
DIE DREI !!!, WEIHNACHTSPONYS ...
Franckh Kosmos
- 8 (14) SARINA VIKTORIA
ABENTEUER VOM ROSENHOF ...
Community Editions
- 9 (NEU) I. BRAND, M. BRAND, N. BROWN
EXIT@ – DAS BUCH: DER ADVENTS...
Franckh-Kosmos
- 10 (10) ROTRAUT SUSANNE BERNER
ROTRAUT SUSANNE BERNERS ...
Gerstenberg
- 11 (3) KOBI YAMADA
VIELLEICHT – EINE GESCHICHTE ...
Adrian
- 12 (NEU) KATJA BRANDIS
WOODWALKERS & FRIENDS ...
Arena
- 13 (2) AGOTA LAVOYER
IST DAS OKAY?
Mabuse
- 14 (5) MARC-UWE KLING
DAS NEINHORN
Carlsen
- 15 (9) PEGGY RATHMANN
GUTE NACHT, GORILLA!
Moritz

KINDER- UND JUGENDBUCH

- 1 (NEU) ANDREAS GRUBER
TODESRACHE
Goldmann
- 2 (1) DELIA OWENS
DER GESANG DER FLUSSKREBSE
Heyne
- 3 (2) JULI ZEH
ÜBER MENSCHEN
btb
- 4 (NEU) PIERRE MARTIN
MONSIEUR LE COMTE UND DIE ...
Knaur
- 5 (NEU) MANUELA INUSA
LAKE PARADISE – EIN ZUHAUSE ...
Rowohlt
- 6 (4) SIMON BECKETT
DIE VERLORENEN
Rowohlt
- 7 (NEU) NORA ROBERTS
HERBSTMAGIE
Heyne
- 8 (NEU) JOJO MOYES
WIE EIN LEUCHTEN IN TIEFER ...
Rowohlt
- 9 (3) NORA ROBERTS
HIMMELSBLÜTE
Blanvalet
- 10 (6) JOHN GRISHAM
DER POLIZIST
Heyne
- 11 (5) HARLAN COBEN
WAS IM DUNKELN LIEGT
Goldmann
- 12 (NEU) SANDRA BROWN
SEIN EISIGES HERZ
Blanvalet
- 13 (10) REBECCA SERLE
IN FÜNF JAHREN
btb
- 14 (7) CHRIS CARTER
BLUTIGE STUFEN ...
Ullstein
- 15 (WE) MARC ELSBERG
BLACKOUT – MORGEN IST ES ZU ...
Blanvalet

EBOOKS | BELLETRISTIK

- 1 ANDREAS GRUBER
TODESRACHE
Goldmann
- 2 CHARLOTTE LINK
EINSAME NACHT
Blanvalet
- 3 PIERRE MARTIN
MONSIEUR LE COMTE UND DIE KUNST ...
Knaur
- 4 DELIA OWENS
DER GESANG DER FLUSSKREBSE
Hanser
- 5 MANUELA INUSA
LAKE PARADISE – EIN ZUHAUSE FÜR ...
Rowohlt
- 6 KARIN SLAUGHTER, FRED KINZEL
DIE VERGESSENE
Harper Collins
- 7 NICHOLAS SPARKS
IM TRAUM BIN ICH BEI DIR
Heyne
- 8 NORA ROBERTS
HIMMELSBLÜTE
Blanvalet
- 9 B. GARMUS, U. WASEL, K. TIMMERMANN
EINE FRAGE DER CHEMIE
Piper
- 10 ARNO STROBEL
FAKE – WER SOLL DIR JETZT NOCH ...
Fischer
- 11 CHRIS CARTER, SYBILLE UPLEGGER
BLUTIGE STUFEN
Ullstein
- 12 CHRISTOF GASSER
SOLOTHURN BLICKT IN DEN ABGRUND
Emons
- 13 KRISTINA OHLSSON
DIE TOTE IM STURM – AUGUST ...
Limes
- 14 SUSAN MALLERY, IVONNE SENN
HERBSTFREUNDINNEN
Harper Collins
- 15 ROBERT GALBRAITH
DAS TIEFSCHWARZE HERZ
Blanvalet

Europäischer Markt normalisiert sich Beruhigung nach turbulenten Vorjahren

An dieser Stelle lesen Sie für gewöhnlich, wie sich der Schweizer Buchmarkt im Vormonat entwickelt hat. Als dieses Heft in Druck ging – am 31. Oktober –, lagen die vollständigen Daten für Oktober aber noch nicht vor. Sie werden im nächsten Heft publiziert. Stattdessen berichten wir diesmal von der Entwicklung des europäischen Buchmarkts in den ersten drei Quartalen dieses Jahrs. Die exklusive Sonderauswertung erstellte GfK Entertainment anlässlich der Frankfurter Buchmesse.

Acht Märkte wurden untersucht. Auf vielen wurde ein verringertes Wachstum verzeichnet, teilweise kam es gar zu Umsatzverlusten gegenüber dem Vorjahr. 2021 war allerdings ein aussergewöhnliches, erfolgreiches und turbulentes Jahr, das von Corona-Massnahmen und deren Aufhebung geprägt war. Im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie bewegten sich die Verkäufe weiterhin auf einem hohen Niveau.

Drei Beispiele: In Frankreich, in der Schweiz und im belgischen Flandern gingen die Umsätze in den ersten Quartalen um 3,7 Prozent, 1,8 Prozent und 4 Prozent gegenüber 2021 zurück. Vergleicht man die Erlöse allerdings mit dem Vor-Corona-Jahr 2019, stehen nach wie vor hohe Wachstumsraten zu Buche: Frankreich +14,7 Prozent, Schweiz +6,5 Prozent und Flandern +12,1 Prozent.

In Portugal (+22,4 Prozent), den Niederlanden (+3,4 Prozent) und Spanien (+2,5 Prozent) setzten Bücher zwischen Januar und September 2022 erneut mehr um als im Vorjahreszeitraum.

Preisentwicklung

Bei den Durchschnittspreisen gibt es keinen klaren Trend. In Spanien (+1,4 Prozent) und in den Niederlanden (+1,6 Prozent) wurden Bücher teurer, in Portugal (-3,6 Prozent) und in der Schweiz (-0,4 Prozent) gingen die Preise zurück.

Ein Schweizer räumt ab

Das Segment Fiction ist bisher relativ gut durchs Jahr gekommen und landete in sechs von acht Ländern im schwarzen Bereich, mit nennenswerten Entwicklungen in Italien (+10,9 Prozent) und Portugal (+31,5 Prozent). Zu den beliebtesten Romanen der vergangenen neun Monate zählten unter anderem «Die Affäre Alaska Sanders» des Schweizer Joël Dicker, «Der Gesang der Flusskrebse» von Delia Owens und Isabel Allendes «Violeta»,

Grosse Nachfrage nach Russland-Büchern

Der Non-Fiction-Bereich hatte dagegen zu kämpfen und verzeichnete lediglich in zwei Ländern einen positiven Trend, nämlich in den Niederlanden (+1,9 Prozent) und Portugal (+13,1 Prozent). Ein verstärktes Interesse gab es aber an Sachbüchern zum Thema Russland. So erzielte etwa José Milhazes mit «A Mais Breve História da Rússia» den 2022 bislang meistverkaufte Non-Fiction-Titel in Portugal. Auch Sergueï Jirnovs KGB-Insider-Bericht «L'éclaireur» (Platz zwei in Wallonien), Anna Politkowskajas bereits 2005 erschienenes Buch «In Putins Russland» (Platz vier in Italien) sowie Catherine Beltons «Putins Netz» (Platz zehn in der Schweiz) gehörten zu den Bestsellern.

Comicboom ungebrochen

Während sich der europäische Kinder- und Jugendbuchmarkt aktuell sehr unterschiedlich entwickelt (von -9,5 Prozent in Frankreich bis +2,9 Prozent in den Niederlanden), bleibt das Interesse an einer anderen Warengruppe ungebrochen: den Comics. Diese konnten zum Beispiel in der Schweiz (+14,4 Prozent) und in Spanien (+19,7 Prozent) zweistellig zulegen, vor allem dank der weiterhin sehr guten Performance von Mangas. In Frankreich waren Comics sogar das Segment mit dem grössten Wachstum.

Anzeige

Lesezeichen



978-3-03942-116-9
Scheidegger & Spiess

HR Giger by Camille Vivier

Ein einzigartiger visueller Streifzug durch die fantastische Welt des Künstlers HR Giger: Die französische Fotografin Camille Vivier hat exklusiv Zutritt ins geheimnisvolle Haus des legendären Künstlers und Setdesigners HR Giger (1940–2014) in Zürich-Seebach erhalten und konnte in verschiedenen Fotosessions allein und mit Models dort arbeiten. Das brandneue Buch «HR Giger by Camille Vivier» gibt erstmals umfassend Einblick in Gigers Atelier und seinen Garten, die bevölkert sind von Skulpturen, Airbrush-Gemälden, Alien-Möbeln, Objekten, Grafiken und Selbstbildnissen. Das Buch mit seinen rund 200 grossformatigen Fotografien bildet eine atmosphärische Hommage an diesen unvergleichlichen Vertreter des Phantastischen Realismus. Ein bildgewaltiges Weihnachtsgeschenk für alle Fans von HR Giger!

Deutsch / Englisch



BESTSELLER



Charles Lewinsky
Sein Sohn
Diogenes

Lewinsky beweist eine grosse Freude am Erzählen. Das Leben von Louis Chabos liest sich wie ein wilder Abenteuerroman. Sein Aufenthalt im Bündnerland beschert ihm eine Familie, eine vermeintliche Identität. Der Fremdling ist plötzlich breit akzeptiert im Dorf, auch dank einer Eigenheit von Napoleons Armee... Doch der Autor treibt seinen Helden weiter, Familienglück und Dorfgemeinschaft ist Louis nicht genug. Was bist du als Mensch wert, wenn dein Vater nicht zu dir steht? Als Buchhändler bin ich froh, wenn ich Bücher habe, die ich so gut als Geschenk empfehlen kann – vor allem, wenn es draussen langsam kälter wird.

LIEBLINGSBUCH



Hans ten Doornkaat (Hg.),
Elena Knecht (Illustrationen)
Tschäderibumm

Der gesunde Menschenversand

Dieses Buch ist ein Ereignis, der Titel spricht Bände. So viele Gedichte für meine Kinder in ihrer Sprache, das haut mich um. Ich hoffe, dass sich ganz viele Familien dieses Standardwerk gönnen. Denn die Zeit mit Buch und Kindern gehört zum Schönsten, was mein Vatersein zu bieten hat. Die 190 Gedichte stammen von 45 verschiedenen Autorinnen und Autoren und sind thematisch geordnet.



Mein Schaufenster

Samuel Budmiger

Buchhandlung Untertor, Sursee

2017 übernahm ich die Buchhandlung Untertor von meiner Mutter Edith. Schon zwei Jahre vorher hatte ich mein Pensum an der Kantonsschule Sursee reduziert. Heute bin ich Teilzeit-Buchhändler und Teilzeit-Lehrer. Und in dieser Logik auch Teilzeit-Vater und Teilzeit-Ehemann. Geht irgendwie gar nicht. Im Herzen bin ich alles zu 100 Prozent – und deshalb wohl auch so glücklich mit meinem Leben. Dank meinem tollen Team in der Buchhandlung und meiner Frau Sue kann ich meinen vielen Passionen nachgehen. Dass unser Untertor in der Region so viel Rückhalt genießt und wir für unser Angebot so geschätzt werden, macht mich stolz und dankbar zugleich. Gerade haben wir unseren grafischen Auftritt neu gestaltet. Wenn grosse Projekte gut enden und andere wie zugeworfen neu beginnen, macht Arbeiten Spass.

AKTUELL



Thomas Röthlisberger
Steine zählen

Edition Bücherlese

Es freut mich sehr, dass Thomas Röthlisberger auf der Shortlist des Schweizer Buchpreises zu finden ist. Ich entdeckte den Autor mit seinem Roman «Das Licht hinter den Bergen» und habe ihn sehr gern empfohlen. «Steine zählen» spielt in Finnland, ist stilistisch stark, die Figuren sind ambivalent, die Themen universell.

GEHEIMTIPP



Raymond Vuillamoz
Eugénie, die Magd des Kretins
bilger

2019 erschien der Roman des Westschweizer Filmemachers und Autors auf Französisch, jetzt ist er auch auf Deutsch erhältlich. Als Fan des Oberwallis zog mich die Handlung sofort rein: Ein nobler Oberwalliser Sohn begibt sich zur Kur nach Leukerbad und entdeckt zusammen mit einer Magd die grosse Liebe. Als er seinen Landsleuten im Tal zu Hilfe eilt, um die Truppen Napoleons abzuwehren, setzt sich die allein-gelassene, schwangere Eugénie ins Lötschental ab. Historischer Hintergrund (Napoleon natürlich), daneben viel Fiktion, eine dramatische Familiengeschichte, gut erzählt – für mich eine Entdeckung. Schade, dass der Schluss nicht ganz einhält, was der Anfang verspricht.

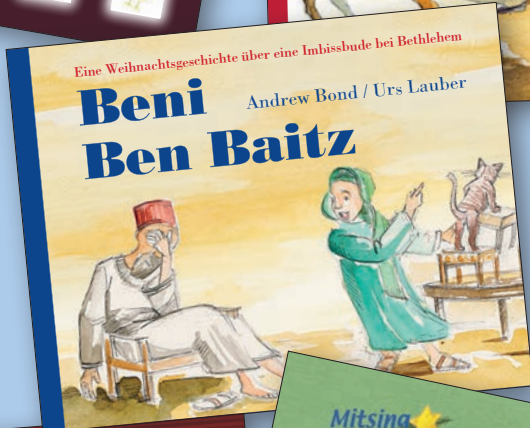
VORFREUDE



Robert Menasse
Die Erweiterung
Suhrkamp

Als ich den Titel im Juni einkaufte, war ich enttäuscht, dass es kein Leseexemplar vor dem Erstverkaufstag gab. In der Zwischenzeit sind viele schöne neue Bücher in unserem Laden angekommen – auf Menasses Werk musste ich lang warten. «Die Hauptstadt» hatte mir damals mein Vater sehr empfohlen. «Die Erweiterung» steht beispielhaft für all jene Bücher, die ich noch gern lesen würde. Vielleicht kennt ihr diese Liste auch. Nun freue ich mich, «Die Erweiterung» aufzuschlagen, und dann...

Weihnachtsklassiker von Andrew Bond



So ein Kamel

SET, CHF 39.90
Bilderbuch und CD
ISBN 978-3-905806-24-3



Beni Ben Baitz

SET, CHF 39.90
Bilderbuch und CD
ISBN 978-3-905806-59-5



En alte Stern

Musik-CD CHF 29.90
18 Lieder, 42 Minuten
ISBN 978-3-9522673-4-9



Mitsing*Wienacht

Musik-CD CHF 29.90
24 Lieder, 63 Minuten
ISBN 978-3-905806-91-5



Zimetschern han i gern

Musik-CD CHF 29.90
24 Lieder, 50 Minuten
ISBN 978-3-905806-69-4



Audio-CD CHF 19.90
Hörgeschichte, 41 Minuten
ISBN 978-3-905806-23-6



Audio-CD CHF 19.90
Hörgeschichte, 34 Minuten
ISBN 978-3-905806-50-2



Liederheft CHF 16.50
18 Lieder, 28 S., 4f, geheftet
ISBN 978-3-9522673-5-6



Liederheft CHF 16.50
24 Lieder, 36 S., 4f, geheftet
ISBN 978-3-905806-90-8



Liederheft CHF 16.50
24 Lieder, 36 S., 4f, geheftet
ISBN 978-3-905806-68-7



Singspiel CHF 55.00
Singspiel-Mappe inkl CD
ISBN 978-3-905806-77-9



Singspiel CHF 55.00
Singspiel-Mappe inkl CD
ISBN 978-3-905806-78-6



Playback-CD CHF 9.50
18 Lieder, 44 Minuten
ISBN 978-3-9522673-6-3



Playback-CD CHF 9.50
24 Lieder, 63 Minuten
ISBN 978-3-905806-93-9



Playback-CD CHF 9.50
24 Lieder, 53 Minuten
ISBN 978-3-905806-72-4



Bilderbuch CHF 27.90
44 S., 4f, gebunden, 4f
ISBN 978-3-9523041-9-8



Bilderbuch CHF 27.90
44 S., 4f, gebunden, 4f
ISBN 978-3-905806-49-6



Klaviernoten CHF 19.50
24 Lieder, 56 S., 4f, geheftet
ISBN 978-3-905806-92-2



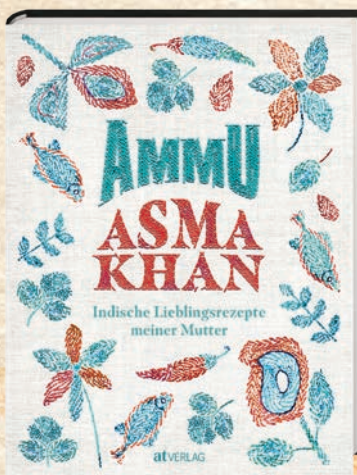
Klaviernoten CHF 19.50
24 Lieder, 48 S., 4f, geheftet
ISBN 978-3-905806-71-7



AT Verlag

Schöne Bücher für ein gutes Leben

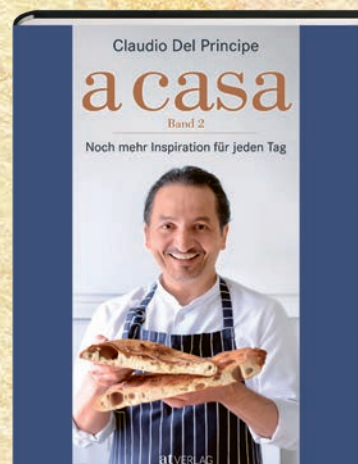
Unsere Neuheiten aus dem Herbstprogramm



Asma Khan
Ammu
ISBN 978-03902-162-8
CHF 30.00



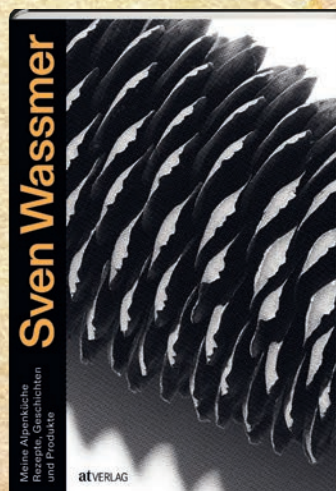
Zineb Hattab
Taste of Love
ISBN 978-3-03902-163-5
CHF 49.00



Claudio Del Principe
a casa 2
ISBN 978-3-03902-180-2
CHF 42.00



Madelyne Meyer
Finde deinen Wein
ISBN 978-3-03902-178-9
CHF 25.00



Sven Wassmer
Meine Alpenküche
ISBN 978-3-03902-151-2
CHF 54.00



Judith Erdin
Dein bestes Süßgebäck
ISBN 978-3-03902-156-7
CHF 37.00

atVERLAG
www.at-verlag.ch